1881 Der fürste Minner

Fran. Rich

Keller

1780

Fran. Rich

20 x

Des hochwürdigen

P. Franz Neumayrs

aus der Gesellschaft Jesu,

Geistreiche

Unterrichte

zur christlichen

Vollkommenheit

und

seligen Tode,

für alle Stände der Menschen.

Aus dem Lateinischen übersetzt.

AUGSBURG

Zweyte vermehrte Auflage.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
verlegts Matthäus Rieger und Söhne.
1773.

Approbatio Censoris.

Cum præsens opusculum sub titulo: Unterrichte ꝛc. R. P. Francisci Neumayr S. J. tendentibus ad christianæ Vitæ Perfectionem valde proficuum existat, simulque contra fidem, & bonos mores nihil contineat, dignum censeo quatenus typis impressum luce publica donati queat. Augustæ Vindelicorum, die 27. Decembr. 1770.

JOSEPHUS HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep. Trev. & Episc. Aug. Consil. Eccles. Visitator Generalis, Consist. Assessor, & Librorum Censor.

Imprimatur ex Vicariatu.

JOANNES HERZ,
SS. Theol. Lic. Rev. ac Seren. Archiep. Trev. & Episc. Aug. Consil. Eccles. Fiscalis, Visitator Gener. Canon. ad S. Gertrud. ac Provicarius Generalis.

Vorrede.

Die lehrreichesten Schriften des allbereit in Gott ruhenden, ruhmvollesten hohen Domstifts-predigers in Augsburg, R. P. Francisci Neumayr, haben sowohl wegen ihrer Deutlichkeit als schönen Ordnung; wegen gründlicher Lehre und heiliger Salbung, an allen Orten und bey allen Ständen allgemeinen Beyfall gefunden. Die so vielmals wiederholten Auflagen sind davon überzeugende Proben.

Gegenwärtige Unterrichte zur Erlangung christlicher vollkommenheit und eines glückseligen Todes, sind zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Schriften von diesem grossen Manne in lateinischer Sprache abgefasset worden. Und zwar die

er-

ersten Unterrichte oder Grundlehren ewiger Wahrheiten wurden vor mehrern Jahren in dem berühmten Colloquio zu Ingolstadt vor dem Gnadenbilde der dreymal wunderbarlichen Mutter in Form einer Betrachtung vorgetragen. Die zweyten Unterrichte, nämlich die Art und Weise christlich und vollkommen zu leben, hat der selige Verfasser in dem Jahre 1746 zum täglichen Gebrauche eines jeden Alters, Standes und Würden an das Tageslicht gestellet. Die dritten Unterrichte oder die trostreichen Lehrsprüche, habe ich aus den übrigen Schriften des so berümten Verfassers sorgfältig gewählet. Endlich folgen die heiligen Tugendübungen für einen sterbenden Christen, welche dieser nicht minder große als gottesfürchtige Mann zu eigenem Gebrauche und für sich selbst andächtigst aufgesetzet und in den letzten Tagen seines Lebens, ja selbst in der Sterbstunde sich von andern hatte vorsprechen lassen.

Zu einer so nützlichen Sammlung gab mir Gelegenheit der wahre und richtige Begriff christlicher Vollkommenheit, den uns der selige Verfasser in seinen geistreichen Schriften mehrmal aufgezeichnet. Der erste Grund, das Fundament zu einer standesmäßigen Vollkommenheit muß geleget werden durch ewige Wahrheiten, welche man nicht nur lieset, sondern mit Anrufung göttlicher Gnade öfters bey sich und reifers betrachtet. Auf solche Weise wird unser Gedächtniß von eiteln unnützen Gedanken gereiniget; der Verstand durch wohl überlegte Grundsätze christlich unterrichtet; wir fangen an unsere Pflichten zu erkennen; wir sehen unsere Fehler ein; wir hassen die Sünde, kurz: wir fangen an fromm, ja vollkommen zu leben. Dahin zielen die ersten Unterrichte oder Grundlehren ab.

Auf ein so gutes und festes Fundament wird nun aufgeführet das Gebäude guter Werke. Wir müssen uns hier keine außerordentliche Dinge vorstellen. Nein! thun wir,

was

was unser Amt, unser Beruf und Stand fordert; verrichten wir die gemeinen Werke, aber auf eine nicht gemeine Art, so werden wir vollkommen ja heilig leben. Zu diesem dienen vorzüglich die zweyten Unterrichte von der Weise und Art die täglichen Werke zu heiligen. Wenn wir so eine Zeitlang auf den Wegen des Herrn gewandert, so geschieht nicht selten, daß wir aus natürlicher Schwachheit oder schwerer Versuchung der heiligen Vorsätze überdrüßig werden. Wir fangen an zu erkalten und auf Irrwege zu denken. Stürmen die rauhen Winde der Versuchung oder Trübsalen immer heftiger auf uns zu, so ist die höchste Gefahr, daß nicht das ganze Gebäude christlicher Vollkommenheit zu Grunde gehe. Da sind nun höchst nothwendig die dritten Unterrichte, nämlich die trostreichen Lehren, so uns anfrischen und aufrecht halten.

Endlich, überfällt uns eine schwere Krankheit; wir werden schwach, und für Heftigkeit der Schmerzen

sind wir kaum unser mächtig. O uns elende Menschen! zu jener Zeit, wo wir die schwächsten sind, erhebet sich ein neuer, ein recht harter, ein sehr gefährlicher Streit, wovon eine ganze Ewigkeit abhanget. Wir liegen entkräftet auf dem Todbette, und die letzten Tage des Lebens sind angekommen! wir wäre es, wenn wir in diesem so harten Kampfe ganz allein und verlassen niemand hätten, so uns tröstete und zuspräche? Doch seyn wir getröstet! wir finden hier die besten Unterrichte glückselig zu sterben; gewöhnen wir uns auf die Andachtsübungen eines sterbenden Christen, und wir werden so, wie in dem Leben, also auch in dem Tode vollkommen seyn.

Ach! so viele, so fromme Seelen betrügen sich immer so sehr! sie wollen sich entschließen zur standmäßigen Heiligkeit, und lassen sich niemals genug unterrichten in den Grundlehren ewiger Wahrheiten. Sie träumen immer von blutigen Geißeln, von spitzigen Bußgürteln und andern Neben

bendingen, verabsäumen aber das Nothwendigste, die täglichen Werke. Sie halten sich für fromm und tugendhaft, aber die geringste Versuchung schlägt dieselbe zu Boden. Sie wollen glückselig sterben, und wissen nichts von der schweresten Kunst recht zu sterben.

Diesen so gefährlichen Irrthümern hat längstens durch seine geistvolle Schriften vorgebogen der so sehr beeiferte Verfasser; ich habe solche aus reiner Absicht zusammen gesammelt, und aus der lateinischen Sprache zu allgemeinem Nutzen in das Deutsche übersetzet. Gott segne mein Unternehmen, und lasse dasselbe viele nützliche Früchte bringen.

Inhalt dieses Werkgens.

Erste Abtheilung.

Geistreiche Unterrichte.

I. Von dem Ziele und Ende des Menschen. Seite. 3.
II. Von der Kenntniß seiner selbst. 5.
III. Von dem guten Gebrauche der von Gott uns verliehenen Gaben. 7.
IV. Von der Todsünde. 9.
V. Von der läßlichen Sünde. 11.
VI. Von dem Gräuel der fremden Sünden. 13.
VII. Von dem Andenken des Todes. 15.
VIII. Von dem göttlichen Gerichte. 17.
IX. Von der Hölle. 19.
X. Von dem Gebethe. 20.
XI. Von dem Gebrauche der Schußgebether. 22.
XII. Von dem Eifer in dem Dienste Mariä. 23.
XIII. Von der Verachtung der freuden dieser Welt. 25.
XIV. Von dem Laster des Müßigganges 27.
XV. Von der Mäßigkeit 29.
XVI. Von der Lesung geistlicher Bücher. 30.
XVII. Von der Betrachtung des Leidens Christi. 32.
XVIII. Von der Bezwingung des in uns herrschenden Lasters, oder der Bösen Anmuthung. 34.
XIX. Von der Nothwendigkeit der Abtödtung. 36.
XX. Von der Liebe des Nächsten. 38.
XXI. Von ernstlicher Verhütung des Wiederfalles. 40.

XXII.

XXII. Von Vermeidung aller unnützen Beschäftigung Seite. 41.
XXIII. Von der Mäßigung unserer Anmuthungen. 43.
XXIV. Von dem Gebrauche der eingegossenen Tugenden. 44.
XXV. Von strenger Prüfung unserer Andacht zu Maria. 46.
XXVI. Von der Weisheit. 48.
XXVII. Von der Liebe zur Arbeit. 50.
XXVIII. Von der Bezwingung unsrer Leidenschaften. 52.
XXIX. Von der Ordnung in täglichen Werken. 54.
XXX. Von der Flucht des Müßigganges. 56.
XXXI. Von der Starkmüthigkeit. 58.
XXXII. Von dem Himmel. 59.
XXXIII. Von den guten Werken. 61.
XXXIV. Von heiligung der Feyertage. 63.

Unterrichte von dem Leiden Christi.

I. Von den Gebethe Jesu Christi in dem Garten. 65.
II. Von der Geißlung Jesu Christi. 68.
III. Von der Krönung Jesu Christi. 71.
IV. Von Jesu Christo, der sein Kreutz trägt. 74.
V. Von der Kreutzigung und dem Tode Jesu Christi. 77.

Zweyte Abtheilung.

Kurze und richtige Weise, das tägliche Leben nach Gottes Gefallen, mit großem Nutzen und Verdienste anzustellen.

I. Die Weise aufzustehen. 81
II. Messe zu hören. 85.
III. zubethen. 88.
IV. Willkührliche Andacht zu üben. 90.
V. Die Schutzgebethlein zugebrauchen. 91.
VI. Mit andern umzugehen. 95.

VII. Weise Zu essen. ꞉ ꞉ Seite. 96
VIII. ꞉ Sich zuergötzen. ꞉ ꞉ ꞉ 98.
IX. ꞉ Zu studieren oder arbeiten. ꞉ ꞉ 101.
X. ꞉ Dem Nächsten Gutes zu thun. ꞉ 103.
XI. ꞉ Sich selbst zu überwinden. ꞉ ꞉ 105.
XII. ꞉ Das Gewissen zu erforschen. ꞉ 107.
XIII. ꞉ Die heiligen Sacramente zu empfangen. 109.
XVI. ꞉ Nützlich krank zu seyn. ꞉ ꞉ 111.
XV. ꞉ Gut zusterben. ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ 114.

Dritte Abtheilung.

Fünfzig trostreiche Lehrsprüche christlich zu leben und selig zu sterben ꞉ ꞉ ꞉ 116.
Andachtübungen für einen sterbenden Christen über die Artikel des Glaubens. ꞉ ꞉ ꞉ 128.
Gedanken über das Vater unser. ꞉ ꞉ ꞉ 131.
꞉ ꞉ Ueber den englischen Gruß. ꞉ ꞉ 135.
꞉ ꞉ Aus dem heil. Evangelium. ꞉ ꞉ 136.
꞉ ꞉ Aus den evangelischen Geschichten. ꞉ 138.
꞉ ꞉ Zu dem leidenden Christo. ꞉ ꞉ 139.
꞉ ꞉ Zu den heil. fünf Wunden. ꞉ ꞉ 141.
꞉ ꞉ Ueber die sieben letzten Worte. ꞉ ꞉ 142.
Anbefehlung der Seele des sterbenden. ꞉ 143.
Bey darreichung des Kreutzes ꝛc. ꞉ ꞉ 144.
In den letzten Zügen. ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ 145.
Anhang von den heiligen Exercitien. ꞉ 147.

Erste Abtheilung.

Geistreiche Unterrichte.

Die folgenden Unterrichte, oder heilige Betrachtungen sind also eingetheilet, wie eine vollkommne Bekehrung zu einem bessern Leben soll eingerichtet seyn. Man kann also jeden Tage des Monats einen der geistreichen Unterrichte vor sich nehmen, und denselben andächtig betrachten. Oder man kann sie auf die Sonn- und Festtage des ganzen Jahres eintheilen, oder aber nach Weise und Art der heiligen achttägigen Exercitien gebrauchen; also, daß man täglich drey Unterrichte andächtig und längers betrachte, die noch übrigen sammt dem ganzen Büchlein mögen alsdann zur geistlichen Lesung dienen. Ferners die Weise und Art der geistreichen Unterrichte mit Nutzen sich zu bedienen ist folgende: Anfangs soll man Gott eifrig und demüthig um seine Gnade anflehen. Nach kurzem Gebethe be-

denket man ein wenig den heiligen Text sammt dem Inhalte der Betrachtung. Längers aber soll man sich aufhalten bey einem jeden Puncte: man ließt einen jeden zwey bis dreymal aufmerksam: ist der Verstand noch immer dunkel; so seufzet man zu Gott um sein heiliges Licht, und überleget nochmal alles unstudirt und mit christlicher Einfalt; denn eitlen Witze und ausschweifende Spitzfindigkeit haben keinen platz; so lange wir mit Gott von dem Geschäfte der Seele reden. So bald wir die vorgetragene Wahrheit verstehen; so müssen wir auf daß vergangene Leben zurücke denken, und uns erforschen, ob wir dieser Lehre bisher nachgefolget. Auf solche Weise wird unser Herz von selbst gerühret werden, und mit vieler Reue, Schamröthe und Demuth wegen den Fehlern vor Gott sich anklagen.

Auf die Anklage folget ein kräftiger Vorsatz uns zu bessern und zwar heute noch ⸗ ⸗ ⸗ bey dieser Gelegenheit ⸗ ⸗ ⸗ durch diese und jene Mittel. Endlich opfern wir den gemachten Vorsatz dem Allerhöchsten auf, und bitten eifrig um seine Gnade; insbesondere fliehen wir zu Christo, zu der göttlichen Mutter und lieben Heiligen: wir bitten durch ihre Verdienste, durch ihre Beyspiele mit Reue und Demuth um die Gnade, den Vorsatz noch heute, und fernershin zu vollziehen. Wer auf solche Weise der geistreichen Unterrichte sich bedienet, der wird bald erfahren, wie sehr der Verstand erleuchtet, ⁿ das Herz gebessert werde.

I. Un⸗

I. Unterricht.

Von dem

Ziele und Ende des Menschen.

Text, Luk. 10.

Du bekümmerst dich um sehr viele Dinge, aber nur eines ist nothwendig.

O Mensch! Gott hat dich nur allein deßwegen erschaffen, damit du ihm dienest und selig werdest: was bekümmerst dich so sehr um eitle Nebendinge? Nur eines ist nothwendig: Gott dienen. 2 Nur eines ist nützlich: Gott dienen und selig werden. Sieh und erkenne deine vornehmste Pflicht, dein Ziel und Ende, deine Glückseligkeit. **Nur eines ist nothwendig: Gott dienen.** Daß du gesund bleibest; daß du reich oder gelehrt werdest; daß du lange lebest, ist nicht nothwendig: aber daß du gehorsamest

und Gott dienest, ist nothwendig. Dieß befiehlt dein Erschaffer; dieß gebiethet dein höchster Herr; dieß lehret die Vernunft und wahre Glaube. Das Geboth ist gemacht: Gott befiehlt ernstlich, du sollst ihm dienen. ::: Gott trägt genaue Obsicht, ob du ihm dienest. :: Gott strafet schreckbar, wenn du ihm nicht dienest. :: Du darfst dich nicht ausnehmen; du kannst nicht entfliehen; es gilt keine Entschuldigung. Eines ist nothwendig: Gott dienen. Wie hast du bisher gedienet? ::: o Schmerz! :::

Nur eines ist nützlich: Gott dienen und selig werden. Suche deine Glückseligkeit nicht in den Wohllüsten, nicht in Ehren, nicht in Reichthümern. Nichts kann dich ersättigen. Alles vergehet, so wie der Rauch in der Luft; alles verwelket, so wie die Blumen in den Gärten; was die Motte und Schabe nicht verzehret, dieß raubt der gewisse Tod. Der Himmel allein dauert und machet dich ewig glückselig. Zu dem Himmel führt dich allein der Gehorsam gegen Gott. Ach! nur eines ist nützlich: Gott dienen und selig werden. O Gott! du bist mein erster Anfang, mein letztes Ende! meine einzige Glückseligkeit! wie weit habe ich mich verirret! O was eitle **Grundsätze**! O was falsche **Gründe** haben mein Herz verdorben!

Ruf öfters den Tag oder die Woche hindurch zu Gott: nimm o Herr! den Geist

der

der Welt von mir hinweg. dir allein will ich dienen: dein Joch ist süß, und deine Bürde ist leicht.

Vorsatz befleisse dich die bösen Lehren der Welt aus dem Herzen zu tilgen. Was bekümmerst dich um eitle Nebendinge; nur eines ist nothwendig Gott dienen, damit du zeigest, daß dir ernst sey, verrichte heute noch deine geistlichen Pflichten mit besonderm Fleiße, und kindlichem Gehorsame gegen Gott.

II. Unterricht.

Von der Kenntniß seiner selbst.

Text, Isa. 38.

Herr! ich will alle meine Jahre durchforschen in Bitterkeit meiner Seele.

Nachdem wir die ersten Pflichten des Menschen erkennet; soll ein jeder sich selbst und seine Werke kennen lernen. Der auf die vergangenen Jahre in Bitterkeit der Seele zurück denket; wird mit sich selbst nicht längers zufrieden seyn; sondern auf eine ernstliche Besserung denken. Wohlan! durchforsche deine Jahre und ruf zu Gott mit zerknirschtem Herzen.

Erstens ach Herr! ich habe viel böses gethan! = = der Zahl nach = = = viel böses der Gattung und Bosheit nach! o Gott! du gabest mir deinen Willen zu erkennen durch dein heiliges Gesetz, durch die zehn Gebothe, und ich habe die Hand wider dich ausgestrecket, wider deine Allmacht mich aufgeleinet und gesprochen: Nein, dir diene ich nicht! Jer. 2.

Zweytens ach Herr! ich habe wenig gutes gethan! O was hätte ich thun können! Was hätte ich thun sollen, so lange Zeit hindurch! = = bey so vielen Mitteln! = = ich zittere, wenn ich denke: ein träger, ein fauler Knecht wird nicht selig, dieß lehret der Glaube. Nun aber daß ich der faule Knecht sey, dieß zeigen meine Werke! Wehe mir! ohne schnelle, ohne wahre Besserung.

Drittens ach Herr! so gar das gute habe ich schlecht verrichtet! das meiste nur obenhin = = nur aus Zwang = = = nur aus eitlen Absehen. Bedenke dich und sage her, was hast du unternommen, so den Himmel verdienet. Du kannst herzählen deine Künsten, deine Arbeiten, deine Sorgen für das Zeitliche; du hast dich ausgesponnen, so wie eine Spinne, um eine Mücke zu fangen, um der Welt zu gefallen, nicht aber Gott.

Bethe öfters und reumüthig unter Tags: Herr! der du mich gestaltet hast, erbarme dich meiner.

Vorsatz: Beichte reumüthig dem Priester; täglich aber und in geheim beichte dem höchsten Gott, sprechend: sieh o Herr! zu deinen Füßen liegt jener, der seine Schuld bekennet = = seine grosse Schuld = = = du hast den Publikan nicht verschmähet, verschmähe mich auch nicht. Dieses kann füglich geschehen zur Zeit der heiligen Messe; besonders aber zur Zeit der nächtlichen Gewissenserforschung.

III. Unterricht.

Von dem

guten Gebrauche der uns von Gott verliehenen Gaben.

Text. Luk. 19. 13.

Handelt, bis daß ich komme.

Viele haben von Gott fünf Talente empfangen: deren aber, so damit andere fünf gewonnen haben, sind sehr wenige: warum? Es stehen im Wege

Erstens von Seiten des Gedächtnisses, die zuvielen Beschäftigungen: und unnütze Sorgen. Der thut nichts, der alles thun will, alles hat seine Zeit, bestimme zu allem eine gewisse Zeit, so wird alles ordentlich, und ohne Verwirrung verrichtet werden.

Zweytens von Seiten des Verstandes, die Hoffart, vermög derselben hat man mit dem Lucifer ein Gefallen in dem Empfangenen, und wünschet sich nicht mehr; aber auf solche Art wirst du auch wie Lucifer das Empfangene verlieren; Gott will, daß du mit deinen Gaben oder Talenten handeln sollst.

Drittens von Seiten des Willens, der Eckel, und die Trägheit. Diese soll dir eine reife Ueberlegung der Gefahr benehmen, in welcher du schwebest, dein Heil zu erlangen, wenn du die von Gott empfangene Talente in die Erde als ein Müßiggänger vergräbst, oder den Schweinen vorwirfst.

Sprich öfters: Herr! ich sage dir Dank, daß du mir fünf Talente gegeben! Habe ich wohl fünf andere damit gewonnen?

Uebung, oder Nutzanwendung.

Thu alles zu **bestimmter Stunde**, alles nach seiner gehörigen Art. Wohlan! benenne die Zeit, ordne alles an. Dieß heißt mit seinen Talenten handeln.

IV. Unterricht.

Von der Todsünde.

Text, Isa. 1.

Wehe dem Volke, das sündiget.

Die Todsünde hat ihren Namen von dem Tode der Seele: Sie ist eine freywillige Uebertretung des Gesetzes Gottes, das unter einer schweren Strafe etwas gebiethet, oder verbiethet. Wer nur eine solche Sünde begangen, hat Ursache genug, dieselbe lebenslänglich zu beweinen.

Erstens, wegen ihrer Wesenheit, weil durch dieselbe Gott der Gehorsam aufgesagt, weil durch dieselbe Gott verachtet, weil Gott damit beleidiget wird.

Zweytens, wegen den Umständen, das ist, dem Undanke, welchen der Sünder gegen den himmlischen Vater zeigt, den er mit der Sünde als seinen Schöpfer beleidiget; gegen den göttlichen Sohn, dessen Werth der Erlösung er durch eine Sünde verachtet; gegen den göttlichen heiligen Geist, dessen Gaben er in der Sünde, so viel an ihm ist, entheiliget.

Die Schwere hernach der Todsünde ist zu ersehen: Erstens, weil wegen derselben Lucifer vom Himmel wie ein Blitz gefallen: Zweytens, weil Adam wegen derselben aus dem Paradiese verjagt worden: Drittens, weil viele in der Hölle wegen der Sünde ewig brennen: Viertens, weil wegen derselben auf dem Calvarieberge ein Sohn Gottes gestorben ist.

Ruf öfters auf: **Das Blut Jesu Christi reinige und erhalte mich von aller schweren Sünde.**

Uebung, oder Nutzanwendung.

Meid die Gefahren der Sünde. Wer auf das Eis gehet, der fällt leicht. **Reute die Wurzel der Sünde aus.** Melden sich böse Begierden, zeige sogleich einen Unwillen, bethe, arbeite, beschäftige dich. **Verschiebe nach der Sünde die Buße, und Beicht nicht.** Bist du gefallen, geh nicht schlafen, du habest dann die Sünde vorher deinem Erlöser Jesu am Kreutze gebeichtet, und schmerzlich vor ihm bereuet. Je länger du hernach die Beicht vor dem Priester aufschiebest, je länger bist du in des Teufels Gewalt. O schändliche Sclaverey für einen Christen!

V. Unterricht.

Von der läßlichen Sünde.

Text, Sirach 19, 1.

Der das Kleine verachtet, wird nach und nach fallen.

Flieh die läßliche Sünde, weil dieselbe (nach der Todsünde) das größte Uebel in der Welt.

Erstens, in sich selbst, weil sie ein sittliches Uebel, und eine Beleidigung Gottes, so im Fegfeuer abgestraft wird, wo der strafende ein Gott ist, der über die Verdienste nicht strafen kann: der gestrafte aber kein Feind Gottes, sondern ein Gerechter: die Strafe so wohl der Sinne, als des Verlurstes von allen Seiten erschrecklich. Ach! wer aus uns wird können bey demselben Feuer wohnen?

Zweytens in seinen Wirkungen. Denn der das Kleine oder Wenige verachtet, wird nach und nach fallen. Die Beyspiele zeigen es sattsam an; als im Gesetze der Natur der Fall **Adams**, im geschriebenen der Fall des Königes **Davids**, im Gnadengesetze

der

der Fall Judä. Die hohen Cederbäume auf dem Liban sind erschüttert worden; und du sollst dir nicht fürchten?

Ruf zuweilen zu Gott: Herr! wenn du meine Sünden betrachtest, wie werde ich bestehen vor dir?

Uebung, oder Nutzanwendung.

Prüfe dich selbsten öfters, ob du vor der läßlichen Sünde ernstlich erschreckest, und dieselbe fürchtest?

Setze einen Fall, auf daß dich nicht die Liebe zum Guten, oder die Furcht des Uebels in die Sünde verleite. Sage: gesetzt, ich könnte dieß Gute nicht erlangen, oder jenem Uebel nicht entgehen, ausgenommen ich begieng eine läßliche Sünde, was würde ich in solchem Falle thun? Zweifelst du? Bist du nicht ein Thor?

VI.

VI. Unterricht.

Von dem Gräuel der fremden Sünden.

Text, Psalm 18, 13.

Von fremden Sünden verschone deinen Diener, o Herr!

Fremder Sünden machen sich viele theilhaftig; wenige aber klagen sich wegen derselben im Beichtstuhle an ... Menge dich nicht unter die wenige, und gedenke, daß eine jegliche fremde Sünde allezeit

Erstens wider die Liebe Gottes, wider die Liebe des Nächsten, und seiner selbst laufe. Durch die fremden Sünden wird Gott beleidigt, der Nächste dem ewigen Untergange ausgesetzt, der Sündigende aber der fremden Sünden schuldig.

Zweytens ist sie wider die Ehrerbiethigkeit, so man dem gemeinen Wesen schuldig ist, und nicht selten wider die Gerechtigkeit: weil wegen deinem Nachsehen und Stillschweigen in dem gemeinen Wesen Misbräuche einschleichen, und ohne Strafe darauf gesündiget wird ... Endlich wird auch der geistliche und

zeit-

zeitliche Schaden des Nebenmenschen nicht verhindert.

Ruf öfters zu Gott: Herr! stärke mich mit dem Fürstengeiste, und ich will den Boshaften deine Wege zeigen, und die Ruchlosen werden sich zu dir bekehren.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Diese ist zweyfach. Erstens mußt du die Sünden des Nächsten, so oft es ohne deinen größern Schaden geschehen kann, verhindern: dieß mag geschehen, wenn du denselben ernstlich davon abmahnest, oder andern, so die Sünden verhindern können, in geheim was vorgehet, zur Verbesserung entdeckest.

Zweytens mußt du den Nächsten wegen begangener Sünde strafen, oder ermahnen; wenn es dein Amt und Ansehen mit sich bringt, und wenn zu hoffen ist, daß deine Ermahnung oder Bestrafung nützlich seyn wird ... Du kannst also denselben andern zum Beyspiele strafen, oder ihn, daß er sich bessere, ernstlich ermahnen ... Unterlässest du dieß, so machest du dich fremder Sünden theilhaftig.

VII. Unterricht.

Von dem Andenken des Todes.

Text, Psal. 38.

Ich habe gesagt: ich will in der Hälfte meiner Tage zu der Thüre des Grabes hinabsteigen.

So schreckbar der Tod ist, so heilsam und nützlich ist dessen Andenken. Steigen wir mit dem heiligen David zu der Thüre des Grabes hinab, so werden sich legen die bösen Anmuthungen, und das Feuer der Andacht wird von selbst aufbrinnen.

Bedenke erstens: daß der Tod gewiß sey; ja stelle dir lebhaft vor den fürchterlichen Augenblick, wo deine Seele durch eine tödtliche Krankheit, unter tausend Schmerzen von dem Leibe scheiden muß. Du holest schon den letzten Athem: die Kerze wird ausgelöscht: man leutet die Sterbglocke: ach! wo sind jtzt deine Freunde? wo deine Güter? wo dein Ansehen und Gestalt? was bleibet dir noch übrig? Staub, Asche, Würmer. Da in der todtes Grube zärtle deinen Leib; hier unter der Asche erheb dich über die andern,

dern; dort unter den Würmern suche deine Freunde, deine Güter.

Bedenke zweytens: so gewiß der Tod, so ungewiß ist die Stunde des Todes. Du mußt sterben = = wann aber? wo? = wie auf was Weise? o fürchterliche Ungewißheit! was folget daraus? Der heilige Augustin machet diesen Schluß: Der Tag unseres Todes ist uns verborgen, damit wir alle Tage unseres Lebens nützlich und heilig anwenden. **Wandelt** spricht der Heiland der Welt, und schreitet immer fort auf dem Wege des Heils: **wachet** und seyd immer aufmerksam auf euch selbst: **handelt** durch guten Gebrauch der Zeit: **haltet eure Lampen bereit,** und lasset euer Licht leuchten vor den Menschen durch gute Beyspiele.

Laß dir wohl gesagt seyn die Ermahnung des göttlichen Geistes: **In allen deinen Werken gedenke an deine letzten Dinge; so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.** Sirach 7.

Vorsatz: Bereite dich öfters zu einem guten Tode; besonders an jenen Tagen, wo die **Versammlung von dem Guten Tode** pflegt gehalten zu werden. Richte deine Geschäffte also ein; reinige dein Gewissen sorgfältig: ordne alles so, als wenn du dieses Monat sterben würdest.

VIII.

VIII. Unterricht.

Von dem göttlichen Gerichte.

Text, Hebr. 9.

Es ist beschlossen, alle Menschen müssen einmal sterben, und darauf folget das Gericht.

Wir betrachten nun das Gericht nach dem Tode. Der heil. Paulus wußte sich nichts schuldig, und dennoch erschrickt er und rufet voll der heiligen Furcht: o schreckbare Gerichte Gottes Röm. 4. Nämlich ganz anders richtet Gott, ganz anders die Menschen. Damit auch wir in heilige Furcht und Schrecken gerathen, betrachten wir

Erstens: Nachdem Tode ist nichts gewissers als das Gericht Gottes. Keiner mag dem strengsten Richter entgehen. So lehret uns der Glaube, und so gar die heiligsten Männer fürchten sich immer für diesem schrecklichen Augenblicke. Der heilige Job zitteret und erschrickt wegen allen seinen Werken Job. 9. Der heil. David will sich in die verborgensten Höhlen verbergen vor dem

Angesichte des Richters Psal. 130. der heil. Bernhard fiel nicht nur einmal in die Ohnmächten dahin aus Furcht dieses Gerichts. Warum aber? erschrecke ich so wenig? ist es eine Vergessenheit? = oder eine Blindheit? = oder eine Bosheit?

Zweytens: **es ist nichts ungewissers als das Endurtheil,** denn derjenige, welcher uns richtet, ist Gott, dem nichts verborgen ist. Der gerichtet wird, ist ein Mensch, dem sehr viel verborgen ist. Zu dem ist Gott nicht mehr ein Vater voll der Gnade und Güte. Nein! jetzt hat nur seine Gerechtigkeit Platz: wir armen haben keine Fürbitter, wie ehemals, ach nein! wir sind verlassen, und müssen wegen allem die strengste Rechenschaft geben. Ach! Job. David, Paulus zittern und fürchten sich, was sollen wir thun?

Ruf öfters mit dem heiligen Job: **was soll ich thun, wenn Gott zurichten aufstehet, und Rechenschaft fordert? was soll ich ihm antworten.** Job. 3.

Vorsatz. Beständige Furcht des Gerichts, welche dich antreiben soll, das Gute zu wirken, das Böse zu meiden. Gewöhne dich an den heilsamen Gedanken, besonders wenn du allein bist, und dich niemand sieht: **Gott sieht mich: Gott mein Herr, mein Richter!**

IX.

IX. Unterricht.

Von der Hölle.

Text, Matth. 25.

Gehet hin ihr vermaledeyte in das ewige Feuer.

Das Feuer der Hölle ist ein wahrhaftes, obschon über die Natur erhobenes Feuer, weil es Leib und Seele auf eine wahrhafte, aber doch wunderbarliche Art peiniget.

Das Feuer der Hölle hat zweyerley Eigenschaften. **Erstens** hat es eine Kraft zu brennen die auf den Geist dringet. Ein verdammter Mensch ist in dem Feuer, und das Feuer in ihm.

Zweytens zu leuchten, so für den Leib, als die Seele, erschrecklich seyn wird. Bey diesem Lichte wird der Verdammte sehen die vergangene Zeit, so er übel verschwendet. Sehen die gegenwärtige, welche keine Zeit der Reue und Buße. Sehen die zukünftige, das ist, die lange Ewigkeit.

Leiden eine Zeit ist empfindlich. Leiden eine lange Zeit, ist schmerzlich. **Ewig** leiden ist erschrecklich.

Ruf öfters zu Gott: Herr! hier schneide, hier brenne, nur verschone in Ewigkeit.

Uebung, oder Nutzanwendung. Bey sich eräugnender Gelegenheit zur Sünde, oder in schweren Versuchungen, frage dich selbst: **Werde ich können in dem ewigen Feuer wohnen?** Werde ich einen erzürnten Gott, einen Gott, der über meinen Untergang lachen wird. Einen Gott, den ich in Ewigkeit nicht mehr werde lieben, und ansehen können?

X. Unterricht.

Von dem

Gebethe.

Text, Luk. 18, 1.

Man muß beständig und ohne Unterlaß bethen.

Nachdem man seine Pflichten, den Gräuel der Sünden, die Strafen des gerechtesten Gottes und lebhaften Glauben eingesehen und erkannt, so sehen wir aus heiliger Furcht um die Mittel um, uns auf dem guten Wege beständig zu erhalten. Das erste

ste und kräftigste Mittel darzu ist das Gebeth. Damit aber dein Gebeth dem Allerhöchsten gefalle, räume **erstens alle hindernisse** hinweg; diese sind: **die Sünde; die ausschweifenden Sinne; die dringende Sorgen. Die Reue** tilgt die Sünde; **die Ehrerbiethigkeit** bändiget die Sinne; **und die Andacht vertreibt** die Sorgen.

Brauche **zweytens die Mittel, als** da sind die **Ehrerbiethigkeit des Herzens,** so durch öftere anmuthige Seufzer, die **Ehrerbiethigkeit des Mundes,** die durch ein nicht übereiltes Aussprechen zu unterhalten. **Die Ehrerbiethigkeit des Leibes,** so jener des Publicanen im Evangelium ähnlich seyn muß.

Bitte Gott um die Gabe des Gebethes, und ruf öfters zu demselben, und sprich: **Herr! verleih mir den Geist der Andacht!** Dieß kannst und magst du nach jedem Gebethe, oder Gesätzlein in dem Rosenkranze wiederholen.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Im Angesichte der Engel will ich dir, o Gott, lobsingen. Also fange **das Gebeth an,** und befleiße dich, daß du, so viel möglich, auch einen **Geschmack** in der Andacht fühlest, dein Gebeth **wird** auf solche Art munterer seyn, anbey die Kräften deines Leibes Gott zu heiligen **verwendet** werden.

Vorsatz. Aus der Ursache will ich mich niemals zum Gebethe ohne vorhergegangene Betrachtung anschicken, besonders aber in der heiligen Messe, bey Empfagung des heiligen Altarssacramentes, bey Abbethung der Tagzeiten ruhig, und langsam bethen.

XI. Unterricht.

Von dem

Gebrauche der Schußgebether.

Text, 1. Timoth. 2.

Bethet an allen Orten.

Der Gebrauch dieser Gebethlein ist für alle Stände höchst nützlich: denn

Erstens, hält derselbe uns vom Sündigen ab, weil er macht, daß wir nichts aus übereiltem Antriebe der Leidenschaften unternehmen; oder wenigst verschaffet er, daß wir uns in Bälde wieder fassen.

Zweytens, erhebt derselbe das Gemüth, denn je kürzer diese Gebethlein, je eifriger können sie seyn, und sind von allen Ausschweifungen reiner.

Drittens, gelangt man damit zur Tugend; weil sie in einer wiederholten Ue-

bung

bung von zerschiedenen Tugenden bestehen, die wir uns nach und nach angewöhnen.

Sprich öfters zu Gott: Herr! besitze mich, auf daß auch ich dich besitze!

Ausübung, oder Nutzanwendung.

Zu den Schußgebethern bestimme täglich gewisse Nebenzeiten; gewisse Gelegenheiten, das ist, etwann bey dem Anfange einer jeglichen Unternehmung, bey gewissen Schwierigkeiten, bey sich äußernden Zweifeln, bey gählingen Zufällen: eine gewisse Art, das ist, eine Ausübung solcher Tugenden, die sich für die Umstände schicken. Dahin könnten etwann die sieben Bitten im Vater unser, die Abbethung des Glaubens &c. sehr dienlich seyn.

XII. Unterricht.

Von dem

Eifer in dem Dienste Mariä.

Text, Matth. 5, 18.

Nicht der geringste Buchstab, nicht ein Pünktlein soll vom Gesetze vergehen, bis alles erfüllt ist.

Maria verlangt, daß wir ihr dienen, erstens sorgfältig; weil sie eine Kö-

niginn ist. Mein Gott! wie viel Adeliche, wie viel Fürsten, und Grafen dienen nicht irdischen Königinnen, und mit was für Sorgfalt und Fleiße? Und ich sollte der **Königinn aller Heiligen** nachläßig dienen? Welch eine unbillige Aufführung!

Zweytens, freudig; weil sie eine **Mutter** ist. Eine **Mutter Gottes**. Welch eine hohe Würde! weil sie **unsere Mutter**. O süße, o liebreiche Benamsung? Und einer solchen Mutter sollte man nicht mit **Freuden** dienen?

Ruf öfters unter Tags auf: Heilige Maria Mutter Gottes. Sieh, ich bin dein Diener! du bist meine Mutter. Sieh, deinen Sohn. Ein träger Knecht! ein von einer so heiligen Mutter aus der Art schlagender Sohn.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Wenn es um den Eifer in dem Dienste Mariä zu thun ist, so laß alles liegen, und begib dich dahin, wohin dich die Andacht zu Maria rufet. Du wirst zur heiligen Messe berufen, mache dich auf, die Mutter ruft. Die Zeit zur Congregation, oder Zusammenkunft kömmt an, die **Mutter** ruft dir, mache dich auf, versäume nicht. Man ruft dich als einen **Schuldigen** vor, geh, die Mutter ruft, die Bestrafung wird mütterlich, seyn. Der Vorsteher schmähet dich: dein **Unfleiß** wird

ge=

gestraft: deine Unehrerbiethigkeit geahndet: deine Abwesenheit verwiesen: denke, du habest eine Königinn beleidiget. Küsse die Mutterhand der strafenden, unterwirf dich als ein Sohn der **Mutter**, als ein Knecht der **Königinn.**

XIII. Unterricht.

Von Verachtung der Freuden dieser Welt.

Text, 1. Joan. 2.

Liebet die Welt nicht, noch alles, was in derselben ist.

Die Weltfreuden verachten stehet **erstens** einem Christen zu, weil sie gefährlich, und das Herz leichtlich durch den Gebrauch, oder Genuß derselben ihnen anklebet.

Es stehet **zweytens** einem Gelehrten zu, als welcher aus den Künsten und Wissenschaften, denen er obliegt, leicht die Eitelkeit und das Unvollkommene derselben einsieht.

Ruf öfters den Tag hindurch zu Gott: Nimm, o Herr! den Geist der Welt von mir hinweg.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Bist du reich, bekleidest du Ehrenämter, schwebest du in Freuden und Wohllüsten, so hefte wenigst dein Herz nicht an dieselben; ahme jenen nicht nach, welche alle ernstliche Geschäffte beyseit setzen, und den, obschon nicht unerlaubten Freuden und Ergötzlichkeiten dieser Welt, mit ganzem Herzen anhangen. Höre vielmehr den Rath des Apostels an, welcher uns ermahnet, daß wir die von Gott erlaubte, und auf unsern Stand, und Beschäftigungen sich schickende Freude, Erquickungen, so gebrauchen sollen, als wenn wir dieselben nicht gebrauchten: das ist, unsere Neigung zu denselben soll nicht zu hitzig, und der Gebrauch nicht zu häufig seyn. Kurz, ein christlicher, ein vernünftiger Mann muß niemals das Zeitliche dem Ewigen, das Kurzweilige dem Ernstlichen vorsetzen.

XIV. Unterricht.

Von dem

Laster des Müßigganges.

Text, Sprichwört. 12, 11.

Der den Müßiggang liebt, ist der thörichste.

Weil viele Sünden daraus entstehen, da man eine Beschwerniß in den amtsmäßigen Verrichtungen, und in dem Gebrauche seiner von Gott verliehenen Gaben, oder Fähigkeit fühlet.

Die erste Ursache, den Müßiggang zu fliehen, ist, weil derselbe höchst schädlich in der Zeit. Ein Müßiger Mensch ist allen überlästig, und nützt niemand nichts: ja, dem gemeinen Wesen ist er höchst beschwerlich. Es ist ausgemacht, daß alle Misbräuche in einem gemeinen Wesen, alle Freyheit und Ausgelassenheit in den Sitten, Verachtung der Glaubenslehren ja alles Uebel, von einer müßigen Obrigkeit, von müßigen Räthen und Sachwaltern, und von einer müßigen Geistlichkeit entspringen. Diesen Uebeln nun kannst du einen Damm setzen, oder dieselben gar abwenden, wenn du das müßige

Le-

Leben fliehest, und sogleich zur Arbeit dich angewöhnest. Verlangt dieß nicht die Liebe von dir?

Zweytens ist ein müßiges Leben für das Ewige höchst gefährlich, weil uns dasselbe von dem Himmel auf eine Zeit, gewiß, und allzeit: weil es uns ewig, glaublich, und nicht selten ausschließet. In dem Fegfeuer finden sich die Seelen, welche nicht zu heilig, und nicht zu gottlos gelebt. In was für einem Orte sind dann die träge Unschuldige, und die träge Büßende, dergleichen insgemein die müßige Menschen? In die Hölle hat die mehresten die Liebe des Müßigganges ganz sicher gestürzt; ein müßiges Leben ist die Ursache, daß die mehresten Menschen in Sünden verfallen: in Sünden leben, und in Sünden sterben. Sieh, was für eine Gefahr?

Ruf öfters zu Gott: Herr! bewahre mich vor dem Geiste der Trägheit, und errette mich von der Liebe zum Müßiggange.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Dem Müßiggange ist gerade die Ordnung in unsern täglichen Handlungen entgegen: folge, und halte dich an dieselben, so wirst du das gemeine Wesen von großem Schaden, dich aber von großer Gefahr befreyen.

XV.

XV. Unterricht.

Von der Mäßigkeit.

Text, Sprichwört. 23, 29, 30.

Wem ist wehe? Wer hat Zank? Wer fällt in die Grube? Wer ist ohne Ursache verwundet? Wem sind die Augen dunkel? Denjenigen, welche immer bey dem Weine sind, und sich befleißen die Becher auszutrinken.

Vermöge derselben muß man **erstens** sich von unerlaubten Uebeln enthalten, wenn sie auch nur eine läßliche Sünde sind, und wie heftig die Versuchung immer eyn mag. Was du der Sinnlichkeit zugiebst, das entgehet dem Geiste. Was folget daraus? Wenn der Geist bey Gott keinen Trost findet, weicht er nach und nach von demselben ab, und hängt der Welt an.

Zweytens in den erlaubten Ergötzlichkeiten, welche die Natur fodert, sich mäßigen. Wer Gott liebt, der braucht die Ergötzungen nicht anders, als wie eine Arzney, das ist, in der Noth, mäßig, und wider Wil-

Willen. Du hast schon lange die Hölle verdient, und willst gleichwohl murren, wenn dich Gott nicht bis zur süssen Ergötzlichkeit liebet. Schweig, und gedenke, daß Gott nur die Unschuldige wie seine Kinder hält; dir soll es genug seyn, wenn er dir, gleich einem Hunde, zuweilen ausgedorrte Beine zum abnagen vorwirft.

Sprich öfters: Herr! befreye mich von aller Unmäßigkeit, auf daß mein Fleisch nicht wider den Geist sich empöre.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Ich bin ein Sünder! Ich habe verdient, daß ich als ein Jagd- nicht aber als ein Schooßhündlein lebe. Die Trunkenheit ist ein Zunder der Unlauterkeit. S. August.

XVI. Unterricht.

Von der

Lesung geistlicher Bücher.

Wenn du bethest, so redest du zu deinem Bräutigam; liesest du, so redet derselbe mit dir.

Auf daß die Lesung geistlicher Bücher nützlich, und verdienstlich sey, werden fünf Stücke erfodert.

Erstens,

Erstens, muß dieselbe täglich, und ordentlich seyn... Wird sie zu seiner Zeit vorgenommen, hat man sich daraus einen großen Nutzen zu versprechen: hingegen, wenn keine Ordnung darinn gehalten wird, erweckt sie einen Eckel, so, daß das Gemüth alle Neigung und Lust dazu verliert.

Zweytens, lies viel, aber nicht vieles: Viel, nämlich in einer Woche, in einem Monate, und Jahre, aber nicht in einer Stunde. Wie der Magen mit Speisen, also ist auch das Gedächtniß mit Grundsätzen, oder Lehrsprüchen nicht zu überhäufen. **Nach und nach viel**, aber nicht viel auf einmal.

Drittens, lies bedenklich nicht obenhin. Ahme den Hennen nach, welche, wenn sie einwenig Wasser getrunken, sogleich den Hals eine Zeit in die Höhe halten, dann erst wieder den Schnabel in das Wasser tauchen. Eben also halt in dem Lesen bisweilen stille, denke der Sache nach, nimm das für dich Anständige heraus, und fahre sodann wieder fort.

Viertens, habe unter den Büchern eine Wahl. Wie nicht alle Speisen geschmack, oder anständig, also sind auch nicht alle Bücher zu lesen, sondern es ist in denselben eine Wahl zu treffen.

Fünftens, was du gelesen, das suche auch auszuüben. Jener lieset vergeblich, der nicht vollzieht, was er Gutes gelesen.

Mache

Mache die Worte zur That. Oder zeige das Gelesene in dem Werke.

Bethe öfters: Herr! rede mir zu Herzen, denn dein Diener hört es.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Sey nicht aus jenen, die sich rühmen, daß sie niemals ein Buch ausgelesen; wenigst lies alle Tage eine Viertel Stunde in einem geistlichen Buche, bestimme aber jzt die Zeit dazu, wähle dir sogleich ein Buch aus, sonst wird aus Nichts auch nichts werden.

XVII. Unterricht.

Von der

Betrachtung des Leidens Jesu Christi.

Text, Joh. 13. 15.

Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, auf daß ihr thut, wie ich gethan habe.

Die Betrachtung des Leidens Jesu Christi kömmt den Frommen sowohl als den Bösen zum Nutzen.

Be=

Betrachte **erstens** Jesum in dem Garten bethend. Bewundere die ehrerbiethige Stellung des Leibes. Die Unbeweglichkeit des Gemüthes. Lerne hieraus ehrerbiethig und eifrig bethen.

Betrachte **zweytens** seine Geduld in der schmerzlichen Geißlung, und seine Demuth in der verächtlichen Krönung. Lerne in den Schmerzen, und Krankheiten geduldig, in den Verachtungen demüthig zu seyn.

Betrachte **drittens**, den Gehorsam Christi in seiner Kreutzschleifung gegen Gott wegen den Menschen. Seinen Gehorsam gegen die Menschen wegen Gott. Gott der Vater wollte, daß der Sohn wegen unser litte; und der Sohn wollte wegen den Menschen das Kreutz tragen. Lerne, Gott und den Menschen gehorsamen.

Betrachte **viertens** deinen Heiland an dem Kreutze hangend. Der gekreutzigte Gott ist ein Geheimniß des Glaubens. Der gekreutzigte Gott wegen den Menschen ist ein Grundstein der Hoffnung. Der gekreutzigte Gott von dem Menschen ist ein Antrieb zur Liebe. Lerne an Jesum den Gekreutzigeren glauben, auf seine Verdienste hoffen, und den Liebenden wieder lieben.

Ruf öfters zu dem an dem Kreutze hangenden Heiland: Jesu! sey mir mein Heil, mein Erlöser, und Seligmacher.

Uebung oder Nutzanwendung.

Mit seinem Leiden hat uns der Herr ein Beyspiel gegeben, das wir nachahmen sollen. Erheb demnach in allen Versuchungen, in allen Schwierigkeiten, in allen widerwärtigen Zufällen zu demselben deine Augen; Jesus der Gekreutzigte wird dich trösten, Jesus der Gekreutzigte wird dir Muth machen, Jesus der Gekreutzigte wird dir mit seiner Gnade aushelfen.

XVIII. Unterricht.

Von der

Bezwingung des in uns herrschenden Lasters, oder der bösen Anmuthung.

Text, 1. B. Mos. 4, 17.

Deine Begierden sollen unter dir seyn, und du über dieselben herrschen.

Ein jeder Mensch hat seine eigenen Fehler, ein jeder sein einheimisches Laster, oder seine herrschende böse Neigung, gemäß jenem

jenem bekannten Spruche: Einen jeden ziehet seine Neigung... Dieß Laster wird das herrschende, und der Ursprung aller andern Laster genannt... Nun muß man die Axt an die Wurzel setzen, daß der Baum selbst umgehauen werde, nicht nur ein Zweig desselben. Du verlangst aber zu wissen, was dieß für ein herrschendes Laster in dir sey? Frage dich selbst öfters, und du wirst ganz leicht auf die Spur desselben kommen. Frage

Erstens, was sagen die Leute von mir? ,, Was die Obern? ,, Was die, welche mir gleich sind? ,, Was die, welche weniger, als ich, sind? ,, Was die Aeltern? ,, Was die Vorsteher? ,, Was die Bürger? ,, Was die Hausgenossen? ,, Was die Dienstbothen? ,, und vernimm, was dir dein Gewissen in der Stille antwortet.

Zweytens, was hältst du von dir selbst? Von welcher schweren, oder auch geringen Sünde klagest du dich zum öftern im Beichtstuhle an? ,, Sieh diese ist die herrschende böse Neigung in dir, diese verbessere.... Uebrigens, ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Trägheit, und Liebe zum Müßiggange die Hauptwurzel sowohl des in uns herrschenden Lasters, als aller andern Sünden sey... Verbessere beyde, so wirst du leichtlich siegen.

Ruf öfters zu Gott: Herr! erleuchte mich, auf daß ich mich selbst er-

kenne! stärke mich, auf daß ich mich selbst überwinde.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Die sicherste Weise und Art auf diesem Felde zu kämpfen, ist, das Gegentheil thun. . . . Nun ist der Trägheit nichts mehr zuwider, als ordentlich, und ernstlich alles unternehmen.. Thu dieß, es wird dich gewiß nicht reuen.

XIX. Unterricht.

Von der

Nothwendigkeit der Abtödtung.

Text, Koloss. 3, 5.

Tödtet eure Glieder ab.

Die Abtödtung ist allen nothwendig. Denn was ist die Tugend, wo kein Ernst, oder keine Gewalt, dieselbe zu erlangen, angelegt wird? ,, Je mehr du dir Gewalt anthust, je mehr wirst du zunehmen. ,, Die Abtödtung ist zweyerley.

Erstens, eine äußerliche; diese bestehet in dem, daß wir alles dasjenige, was uns am Leibe, oder an der Seele, oder an der Ehre wider Willen begegnet, erdulden; und

von

von denjenigen Dingen uns enthalten, nach welchen die Natur ein natürliches Verlangen trägt, als da ist Essen, Trinken, Schlafen, und andere Kömmlichkeiten.

Zweytens, eine innerliche, kraft dieser sollen wir drey Leidenschaften, aus welchen alle andere entspringen, unterdrücken: nämlich die Begierlichkeit, die Furcht, und den Zorn. Diese drey sind die Quelle aller Unruhe in uns. Folglich, wo dich der Anlauf der Begierlichkeit zum Lobe, zum Spiele, zur Freyheit reizet, flieh. Im ersten Zorne schweig. In der Furcht vor den Menschen, in gewissen Schwierigkeiten, wegen dem Ausgange gewisser Begebenheiten halt dich ruhig. Im ersten Falle denke, mir liegt wenig daran, ob mich schon andere urtheilen. Im zweyten, ich, und die Gnade Gottes mit mir. Im dritten, der Ausgang hängt von Gott ab; er ist der Herr.

Bethe öfters zu Gott: Herr! verleih mir den Geist der Abtödtung.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Ich trage die Wundmaale Jesu Christi in meinem Leibe herum. Die fünf Wunden meines Erlösers sind so viele Worte, welche sagen: Gedulde, steh ab, flieh, schweig, und halt dich ruhig. Bestimme bey dir gewisse Gelegenheiten, in welchen du obiges auszuüben gedenkest.

XX. Unterricht.

Von der Liebe des Nächsten.

Text, Matth. 22, 39.

Du sollst den Nächsten wie dich selbsten lieben.

Wer den Nächsten liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Folglich, wer denselben vollkommen liebt, der hat auch eine Vollkommenheit erlangt. Es bestehet aber die vollkommene Liebe hauptsächlich in dem Eifer des Seelenheils, der nicht nur allein den geistlichen Hirten, sondern allen Christen zustehet: daher

Ahme **erstens Christo nach.** Dieser hat viele Ungemächlichkeiten, Mühe, Arbeit und Gefahren wegen den Seelen erduldet. Gott ruft dich eben diesen Weg einzutreten: Er hilft mit Worten, Beyspielen, und Gnade: Er belohnt dich dafür mit einer nicht eiteln, falschen, zergänglichen, sondern ewigen Krone. Du bist träg und feig, wenn du dem rufenden Gott kein Gehör giebst: sage, könntest du wohl glorreicher sterben? nützlicher leben? Zu was bist du dann auf der Welt?

Betrachte zweytens den Teufel. Was dieser die Seelen in das Verderben zu stürzen leidet, das leide du sie selig zu machen. Er wird geplagt, denn die Wuth gestattet ihm keine Ruhe. Er ist geduldig, und trägt kein Bedenken, auch die niederträchtigsten Dienste, und mühesamsten Verrichtungen auf sich zu nehmen; es schreckt ihn auch sogar die Vermehrung seiner Pein nicht ab. Er ist hartnäckig, wenn nur noch eine geringe Hoffnung die Seele zu gewinnen übrig bleibt, ob er gleich aus seinen Bemühungen keine Ehre zu hoffen hat. Habe ich sie heute nicht in mein Garn gebracht, sagt er bey sich selbst, kann es vielleicht morgen geschehen Er ist unersättlich, nicht, wie du. Wenn der Satan eine Seele gefangen hat, glaubt er von ganz Amerika Meister zu seyn. Schämest du dich nicht?

Gebeth, so öfters zu wiederholen:

Herr! gib mir Seelen: das übrige behalt für dich.

Ausübung, oder Nutzanwendung.

Auf daß die Liebe ordentlich sey, fang bey dir an. Denn was nützet es dich, die ganze Welt gewonnen zu haben, und deine eigene Seele verlieren? Sodann wende erst deinen Eifer für andere an. Lerne die Seelen hochschätzen, als für welche Jesus Christus sein Blut vergossen. Verlange nicht in Himmel

allein einzugehen, sondern in Gesellschaft der gewonnenen Seelen, auf diese Art wirst du nicht nur ein Seliger, sondern auch ein Erlöser seyn.

XXI. Unterricht.

Von ernstlicher Verhütung des Wiederfalles.

Text, Sprichwört. 26. 11.

Gleichwie ein Hund, der das Ausgeworfene wieder aufschlecket, also ist der Unweise, der seine Narrheit wiederholet.

Erstens betrachte mit was Langmuth Gott der Herr bisher dich geduldet. Es ist genug, reize den Zorn Gottes nicht. Seine Barmherzigkeit ist unendlich, seine Erbärmnisse aber sind nicht unendlich.

Zweytens, betrachte den Nächsten, was für Hülfe bedarf derselbe nicht. Was bist du nicht im Stande zu thun, wenn du dich nicht unwürdig machest, daß sich Gott deiner, als eines Werkzeuges bedienet? Gott hat zugelassen, daß du die Tyranney des Satans

tans fühlest, auf daß du denselben desto unversöhnlicher hassest. Räche dich.

Drittens betrachte dich selbst. Kannst du wohl elender werden, als du wirklich bist. Erbarme dich deiner selbst, und liebe dich! was wagt nicht die Liebe für jenen, den sie zärtlich liebet?

Bethe öfters zu Gott: Herr! führe mich nicht in Versuchung.

Uebung, oder Nutzanwendung. Zur Zeit der Versuchung übe gerade das Gegentheil, und dieß auch mit allem Nachdruke, und Ernste, auch zuweilen mit einem Gelübde, aber nur auf eine Zeit.

XXII. Unterricht.

Von Vermeidung aller unnützer Beschäftigung.

Text, Matth. 20, 7.

Was stehet ihr da müßig.

Es giebt erstens einige, welche pur allein für die Ewigkeit arbeiten, und die Wesenhheit des Christenthumes in gewissen Andächtlereyen setzen, das Hauptsächliche

aber ihres Amtes vernachläßigen. Und diese sind Thörichte.

Zweytens einige arbeiten pur für die gegenwärtige Zeit, ohne daß sie wegen dem künftigen besorgt, und diese sind noch thörichter.

Drittens endlich arbeiten andere weder für die Zeit, noch für die Ewigkeit, diese sind die thörichste.

Bethe öfters: Ich wiedme alle meine Werke dem ewigen Könige, Gott, und Herrn!

Uebung, oder Nutzanwendung.

Auf daß du nicht aus der Zahl dieser thörichten seyn mögest. So gib erstens täglich Gott, was Gottes ist, arbeite für die Ewigkeit, für das Heil deiner Seele, sey andächtig im Herzen, im Munde, und im Werke. Gib Zweytens dem Kaiser was des Kaisers ist, arbeite für die Zeit, das ist, zum allgemeinen Nutzen ordentlich, und auf seine Art. Wisse, daß nützlich arbeiten, so viel sagt, als bethen.

XXIII. Unterricht.

Von der Mäßigung unsrer Anmuthungen.

Text, Isai. 48, 22.

Die Gottlosen, sagt der Herr, genießen keinen Frieden.

Der wahre Friede des Gemüthes bestehet in der Ordnung und Ruhe der Leidenschaften. Dieser Friede wird mit Kämpfen erlangt. Man muß nämlich die Leidenschaft der Vernunft, die Vernunft aber Gott unterwerfen, und gehorsam machen. Diesen Krieg oder Kampf ziehet über uns her:

Erstens die Phantasie oder Einbildung wegen dem gegenwärtigen oder bevorstehenden Glücke oder Unglücke, mit Hindansetzung aller Vernunftsschlüsse.

Zweytens die Vernunft selbst, welche die Einbildung durch die Lüge hintergangen, so daß sie das Gute für bös, die Lügen für eine Wahrheit, das Kleine für etwas Großes ansieht. O welch Unheil entspringt nicht aus diesen beyden Quellen!

Bethe öfters: Herr! nimm den Weg der Sünde von mir hinweg, Herr! erbarme

me dich meiner in und nach deinem Gesetze.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Wenn die Leidenschaft in dir rege wird, bevor dieselbe ausbricht, frage dich selbst mit den Worten des Herrn zu dem Propheten Jona: Meynst du wohl die billige Ursache zu haben, dich zu erzürnen? Dieß zu lieben? jenes zu hassen, dieß zu unternehmen, dieß zu verlangen, jenes zu fürchten, dieß billig zu hoffen, dich zu erfreuen, zu betrüben, zu fliehen; auf solche Art wirst du nach und nach Herr über deine Leidenschaften werden, deren du bisher ein Sklav gewesen. O! welch ein elender und niederträchtiger Sklav?

XXIV. Unterricht.

Von dem

Gebrauche der eingegossenen Tugenden.

Text, 1. Korinth. 13, 13.

Der Glaube, die Hoffnung, und Liebe, diese drey: die größte aber aus diesen ist die Liebe.

Vermög, und durch die eingegossene Tugenden führen wir ein übernatürliches Leben: denn obschon ohne dieselben un-

ser

ser Leben nicht böse, ist es doch nicht besser, als jenes der Weltweisen, welche auch die sittlichen Tugenden in sehr hohem Grade, oder Stufen, geliebt, geehrt, und ausgeübt: folglich

Ist **Erstens** die Fertigkeit des Glaubens dahin nützlich, daß du durch denselben zur christlichen Vollkommenheit aus **Noth**, aus **Nutzen**, aus **Vortrefflichkeit** jener Tugend, welche der Glaube durch die **Gebothe**, und **Beweisthümer** lehret, dich antreibest.

Zweytens ist die Fertigkeit der Hoffnung nützlich, daß du dich selbst zur christlichen Vollkommenheit aus **Lust** und **Leichtigkeit** jener Tugend, so die Hoffnung durch **Verheißungen**, und **Beyspiele** lehret, antreibest.

Drittens ist der Gebrauch der Liebe nützlich, daß du dich selbst zur christlichen Vollkommenheit aus **Billigkeit** jener Tugend, welche die Liebe durch das innerliche Gesetz, so in unsern Herzen geschrieben stehet, lehret, antreibst, oder anhältst.

Bethe öfters: Ich glaube, ich hoffe, ich liebe dich, o Herr! vermehre meinen Glauben, stärke meine Hoffnung, und entzünde immer mehr und mehr meine Liebe zu dir.

Uebung, oder Nutzanwendung.

So oft du über andere billig zürnest, geden-

ke auf dich zurücke, und zürne über dich selbst, verweise dir deine täglichen Fehler, deren Ursache pur allein deine Lauigkeit in dem Glauben, in der Liebe, und in der Hoffnung ist.

XXV. Unterricht.

Von strenger Prüfung unsrer Andacht zu Maria, der Formel, welche wir derselben angeloben.

Text, Joh. 19.

Sieh, deine Mutter.

Wir müssen mit einer pur politischen, und äußerlichen Andacht nicht zufrieden seyn: sondern auf eine wahre Andacht, das ist, auf eine solche, wo mit den Worten und Werken, auch das Herz einstimmet, antragen. Maria ist unsre Mutter, wir sind ihre Söhne: als solche haben wir drey Stücke zu beobachten:

Erstens eine gewisse Eingezogenheit des Leibes, besonders in Orten, die ihr geheiligt sind; eine Ehrerbiethigkeit des Mundes, hauptsächlich wenn wir zu ihr im Gebethe reden; eine Ehrerbiethigkeit des Herzens, welche in einem fertigen Willen bestehet, al-

les

les das mit Freuden zu bewerkstelligen, was diese Mutter von uns verlangt: auf diese Art wird aller nur politischen Andacht der Zugang verschlossen. Forsche ein wenig nach, wie deine Andacht beschaffen sey.

Zweytens fodert Maria von uns einen kindlichen Gehorsam ohne Weigerung, ohne Entschuldigung, ohne Furcht einer Beschwerlichkeit; ist dein Gehorsam also beschaffen? Prüfe dich darüber.

Drittens eine aufrichtige Liebe. Du liebest dich: wollte Gott heilig! du liebest einige Menschen, wollte Gott aber nach und mit einer keuschen Liebe! Du liebest die Reichthümer, Ehrenstellen, die Gesundheit, die Ergötzlichkeiten, das lange Leben, wollte Gott mäßiglich! und deine dreymal wunderbarliche Mutter, und die Mutter Gottes, diese liebest du nicht aufrichtig, nicht beständig? Nein kömmt sie dir diese deine Liebe nicht selbst verdächtig vor? ist wohl dieselbe eine wahrhafte? forsche dich aus.

Gebeth, so öfters zu widerholen.

Nimm von mir, o göttliche Mutter! mein steinernes Herz hinweg, und gib mir dafür ein fleischernes, ein weiches, ein wächsenes Herz nach deinem Willen und nach deinen Gesinnungen.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Forsche, wenigst alle Wochen, dich aus, ob du

du dir schmäucheln könnest, daß eine solche Andacht zu Maria, welche ein Zeichen der ewigen Gnadenwahl ist, in dir zu finden sey, die Formel soll dir ein Vorbild seyn, nach welcher du deine Andacht zu Maria einzurichten hast: Lies, betrachte dieselbe, und erwäge, wie, und ob du deiner Mutter die gemachte Gelübde und Versprechungen haltest? Hüte dich mit solcher Mutter politisch umzugehen.

XXVI. Unterricht.

Von der Weisheit.

Text, Sprichwört. 10, 13.

Der thörichte übet Böses aus mit Lachen: die Weisheit aber dient dem Manne klug zu seyn.

Diese ist eine Tugend, von welcher alle andere geleitet werden: sie hat drey Theile.

Erstens den Rath, derselbe verbannt alle **Uebereilung in den Entschließungen.** Der mit Uebereilung, und aus Antriebe der Leidenschaften etwas unternimmt, irret öfters,

und

und glaubt, er wolle das Gute, da er doch das Böse wählt.

Zweytens die Vernunft, so im Wählen alle Unbedachtsamkeit ausschließt, aus welcher insgemein der üble Ausgang aller unserer Unternehmungen entspringt, und worauf die Reue, der Verdruß, und die Kleinmüthigkeit folgt.

Drittens, die Vollziehung, was wohl ausgedacht und überlegt worden, das muß ohne Verweilung vollzogen werden: Gott liebt einen freudigen und behender Geber.

Ruf öfters zu Gott: Verleih mir, o Herr! die Weisheit, dieselbe soll bey mir seyn, und mit mir arbeiten.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Unternimm nichts unbedachtsam, und mit Uebereilung. Alles, wenn du auch vieles zu verrichten hast, thu mit einer gewissen Ordnung und Gelassenheit. Alles, muß seine Zeit haben.

Vorsatz. Halt in deinen Verrichtungen eine Ordnung, in der Ordnung eine Art; ist so viel gesagt: Sey fleißig und beharrlich.

XXVII. Unterricht.

Von der Liebe zur Arbeit.

Text, 2. Thessal. 3, 10.

Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.

Unser Leben ist ein Buch, aus diesem werden wir einstens gerichtet werden. Ein Buch bestehet aus Selbstlautern, aus Mitlautern, und aus Punkten, oder Unterscheidungszeichen.

Selbstlauter sind **erstens** alle Handlungen, welche von Natur aus heilig, als das Gebeth, das Fasten, der Gebrauch der heiligen Sacramente, die Ausübung der Tugenden.

Mitlauter sind **zweytens** alle ernstliche Handlungen, welche eine vorhergegangene gute Meynung geheiliget hat.

Punkten, oder Unterscheidungszeichen sind **drittens** die Gemüths und Leibesergötzungen, gemäß jenem: zuweilen muß man nach der Arbeit sich erlustigen.

Wenn nun das Buch deines Lebens meistentheils aus Punkten, oder Unterschei-

dungszeichen bestehet, mein, würdest du dir wohl getrauen, einen solchen Beweisthum vor Gerichte zu deiner Rechtfertigung vorzuzeigen? Sey es, daß deine Ergötzungen nicht unehrbar, sind dieselben zu viel, und beständig, geben sie schon eine Materie zur Buße und Bereuung ab. Sie sind aber zu viel, wenn du ernstlichen Geschäfften die Zeit abborgest, und die mehrere zu denselben verwendest, oder eben so viel. So wie ein Buch, in welchem mehr Punkten als Buchstaben sich befinden, mangelhaft und verderbt ist. Sieh also nach erstens, ob deine Ergötzungen nicht unerlaubt. Zweytens, ob derer nicht zu viel. Von den ersten enthalte dich vollkommen, in den andern mäßige dich.

Ruf öfters auf: Herr! gib mir Lust und Liebe zur Arbeit.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Auch die unschuldigen Ergötzungen sind nicht erlaubt, wenn man sie zum Ziele macht, weil niemand wegen denselben erschaffen ist, sondern sie dienen nur als ein Mittel zum Ziele, das ist, zur Arbeit. Urtheile nun von dem Weltgebrauche, nach welchem keine mehr Zeit auf die Ergötzungen verwenden, als die am wenigsten arbeiten. Folge denselben nicht nach.

XXVIII. Unterricht.

Von der Bezwingung unserer Leidenschaften.

Text, 1. B. Mos. 4, 7.

Deine Begierden sollen unter dir seyn, und du sollst über dieselben herrschen.

Aller Uebel Ursprung sind unsere Anmuthungen: und von jenem Menschen ist nichts Gutes zu hoffen, in welchem der Leib über die Seele, nicht aber die Seele über den Leib herrschet. Demnach bezwing deine Begierden, so daß sie unter dir, nicht aber du unter denselben seyst. Diese beglückte Herrschaft zu erlangen bemerke folgende Lehren.

Erstens, sey ein Mensch, und kein Vieh. Ein Mensch muß nichts aus purem thierischen Antriebe unternehmen, nichts schließen. Wisse, daß du ein vernünftiges Thier bist.

Zweytens, sey ein Christ, kein Heyde. Einem Christen stehet zu, nach nichts Irdischem, nach nichts Zergänglichem zu viel trachten, noch sich zu viel fürchten. Ein

Christ

Christ liebt nur Gott, und fürchtet nur die Sünde.

Drittens, sey ein Mann, und kein Weib. Ein Mann muß sich Gewalt anthun. Darum heißt er ein Mann. Es stehen Weiber auf, sie thun sich Gewalt an, und reißen den Himmel an sich: und wir Männer sollten mit der Erde zufrieden seyn? Pfui der Schande!

Sprich öfters: Stärke mich, o Herr! auf daß ich männlich handele.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Die Hoffart reizet zur Eitelkeit. Die Geilheit zu den Wohllüsten: die Schwelgerey zur Trunkenheit: die Verleumdung zum Zorne: der Geiz zum Geldwucher: der Neid zur Traurigkeit: der Müßiggang reizet dich ausser der Zeit zum Zeitvertreibe, zum Spiele, zur Musik, ꝛc. zu Kinderpossen. Sey ein Mann: thu dir Gewalt an: nimm das Gegentheil vor, so wirst du nach und nach zur Herrschaft und Bezwingung deiner Leidenschaften gelangen. Du wirst Herr über dich seyn. O welch eine vielfangende Herrschaft!

XXIX. Unterricht.

Von der Ordnung in täglichen Werken.

Text, 1. Kor. 14.

Alles geschehe ehrbar, und ordentlich.

Was Gott von dem Menschen verlangen kann, ist, daß alles das, was er will, daß es von uns verrichtet werde, sicher, und gut geschehe. Beyde Stücke hangen von dem Fleiße, gute Ordnung in allem zu halten, ab; dazu aber wird erfordert

Erstens, gewisse Stunden in dem Tage bestimmen, welche du Gott für das Heil deiner Seele wiedmest. Gib Gott, was Gottes ist.

Zweytens, gewisse Stunden für die Geschäffte verordnen, zuerst für die nothwendige, das ist, jene, welche dein Beruf zur Gelehrsamkeit fordert: dann für jene, welche du freywillig übernommen hast; keinen Augenblick aber wiedme eiteln, unnützen und schädlichen Verrichtungen.

Drit-

Drittens, gewisse Stunden für die Lebensnothwendigkeiten, als da sind: der Schlaf, die Ergötzung, das Essen. In allen meid die Uebermaaß: sie sind eine Arzney, wer von denselben zu viel nimmt, der schadet sich.

Sprich öfters zu Gott: Herr! alles wegen deiner.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Auf daß du aber dieß dein Gebeth mit Wahrheit verrichtest, so lege dir Gewalt an. Wohlan, schreit heute noch zum Werke; theile alle Stunden aus, und nimm nicht leicht (es sey dann, daß du wahrscheinlich einen größern Nutzen verschaffest) eine Abänderung vor. Die Ordnung ist die Hauptstrasse, und der richtigste Weg, auf welchem man ohne viele Umschweife, und Mühe zu seinem Ziele gelangt. Tritt den Weg an: Die Lebensordnung in der zweyten Abtheilung, dient dir zum Führer. Es sey dann, daß du dich der Ordnung befleißest, so wirst du niemals vielen Nutzen verschaffen.

XXX. Unterricht.

Von der Flucht des Müßigganges.

Text, Sirach 33.

Der Müßiggang hat viel Uebel gestiftet.

Das schändlichste, und zugleich fruchtbarste Laster ist der Müßiggang. Dasselbe ist dreyfach.

Müßig sind Erstens, die nichts thun. Sie sind den Kindern gleich, für welche andere, sie aber für niemand arbeiten. Sie säen nicht, sie pflügen nicht, sie schneiden nicht ein, und essen gleichwohl! Sie gleichen den Flöhen, welche mit fremdem Blute sich ernähren. Sey kein solches Kind, keine solche Floh, die allen beschwerlich, niemand nützlich.

Müßig sind Zweytens, die Uebels thun. Diese thun nicht nichts: aber was sie thun, das thun sie übel. Sie bethen übel, sie studiren übel, sie ergötzen sich übel, sie leiden übel, sie arbeiten übel. Sie bethen weder ruhig, noch langsam: sie studiren weder ordentlich noch ernstlich: sie ergötzen sich weder ehrbar, noch

mensch-

menschlich: sie leiden weder willig, noch starkmüthig: sie leben endlich nicht nach den Worten und Grundsätzen, die von Gott vorgeschrieben worden. Ist dieß nicht weit ärger, als müßig gehen?

Müßig sind **Drittens**, die was anders thun, als sie thun sollten. Diese sind sehr beschäfftigte Müßiggänger, sie thun immer etwas, in der That aber fein sauber nichts. Sie stehen frühe auf, sie legen sich spat schlafen: gleichwohl bringen sie den ganzen Tag mit Kinderpossen zu. Erforsche dich, zu was für einer Gattung aus diesen dreyen du gehörst, und bessere dich!

Ruf öfters zu Gott: Herr! gib mir den Geist, oder die Liebe zur Arbeit.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Die Ursache oder der Ursprung alles Müßigganges ist der Mangel der Ordnung: der ordentlich lebt, beschäfftiget sich auch dazumal, wann er nichts thut, nützlich; denn eine gute Ordnung will, daß man zuweilen von Geschäfften ruhe, und auf eine Zeit sich enthalte. Die Ordnung befiehlt dich, und das Deinige Gott an. Welch eine Glückseligkeit! Halt dich an dieselbe.

XXXI. Unterricht.

Von der Starkmüthigkeit.

Text, 2. B. der König. 2.

Sey ein Mann!

Diese Tugend muß eine Begleiterinn aller andern seyn; ohne sie wirst du auf dem Wege erliegen: dieselbe unterstützt die Hoffnung, sonst ist sie nicht übernatürlich, sondern eine eitele Praleren. Der Starkmüthigkeit ist eigen

Erstens, große Dinge unternehmen, folglich auch Gelegenheiten suchen, wo heldenmäßige, und beschwerliche Handlungen vorkommen. Eine einzige solche That, ein einziger solcher Sieg macht öfters, daß wir hernach ganz leicht mehrere glücklich unternehmen, und zu Stande bringen. Es ist gewiß, daß eine solche heldenmüthige Entschliessung weit besser und verdienstlicher ist, als hundert in kleinen und leichten Sachen.

Zweytens, große Dinge leiden, dergestalt, daß man von keiner Schwierigkeit in seinem Vorsatze sich hindern lasse. Wenn Gott mit uns ist, wer wird uns schaden können?

Sprich

Sprich öfters unter Tags: Herr! sey bedacht auf meine Hülfe.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Alle gut ausgesehene Vorsätze befolge ohne einige Verweilung, und Ausnahme. Es zeigen sich aber Schwierigkeiten. Weich nicht, sie werden sodann auch verschwinden. Auf dem Wege der Tugenden lauf also, daß du vielmehr eines Einhalts, als eines Antriebes bedarfest. In dem Eifer tugendsam zu werden, schadet nichts, bis zum Uebermaaße dahin geneigt zu seyn.

XXXII. Unterricht.

Von dem Himmel.

Text, Matth. 17.

Da ist es gut seyn.

In diesem Leben müssen wir suchen, Gott zu dienen, auf daß wir in dem ewigen mit demselben herrschen.

Der Himmel ist ein Inbegriff aller Freuden. Erstens, weil man in demselben ewig lebt, und zwar ohne Beschwerlichkeit des Leibes, und Gemüthes. Zweytens, weil man in demselben ewig liebt das höchste, und

allein

allein seligmachende Gut. O Glückseligkeit!

Der Mensch hat nur eine Glückseligkeit, nach welcher er trachten sollte, nämlich, daß er einstens Gott genieße: und diese Glückseligkeit zu erlangen ist ihm auch nur ein einziges Mittel übrig, nämlich, daß er Gott diene. Dieß lehrt der Glaube, und die Vernunft.

Der Himmel leidet Gewalt, dieß erhellet erstens aus den Gefahren, aus den Versuchungen, aus den Gelegenheiten, mit und in welchen wir täglich zu kämpfen haben, auf daß wir in die Sünde nicht fallen: Es erhellet zweytens aus der schmerzlichen Reue, aus der rechtschaffenen Buße, welche, sobald wir in die Sünde gefallen, zu wirken haben.

Ruf öfters von Grund des Herzens auf: In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen, da ist es gut seyn.

Uebung, oder Nutzanwendung.

In den Versuchungen, in den Drangsalen, in Schwermuth und Widerwärtigkeiten erheb deine Augen, und sieh den Himmel an. Die Betrachtung desselben wird dein Herz von sündhaftem Genusse irdischer Güter abhalten: das Gemüth aber, auf daß du den Versuchungen nicht unterliegest, alles Widrige wegen demselben zu ertragen, stärken.

XXXIII. Unterricht.

Von den guten Werken.

Text, Matth. 7.

Ein guter Baum bringt gute Früchte.

Gott ist mit uns nicht zufrieden, daß wir das Böse meiden, sondern er will auch, daß wir das Gute üben. Und zwar

Erstens, sollen wir bethen, weil Gott seine Gnade an das Gebeth gehängt. Weil, was er uns giebt, keine Schuldigkeit, sondern eine Freygebigkeit ist, hiemit will er darum gebethen seyn.

Zweytens, sollen wir fasten, die Sinnlichkeit zu überwinden. Gott zu gefallen. Für unsere Sünden genug zu thun.

Drittens, sollen wir Almosen geben, und andere Werke der Barmherzigkeit ausüben, weil diese der Herr aufnimmt, als wären sie ihm geschehen. Weil derselbe uns dafür in der Zeit, und Ewigkeit belohnen wird.

Bethe mit anständiger Ehrerbiethigkeit des Herzens, der Zunge, und der Leibesstellung. Faste mit allem Fleiße, das ist, nicht

nicht aus Noth, oder Gewohnheit, sondern aus Gehorsam gegen der Kirche. Aus dem Geiste der Buße, der Andacht, und aus Liebe Gottes. **Gib Almosen gern und freygebig.** Wer geschwind giebt, der giebt doppelt. Hast du viel, so gib viel, hast du wenig, gib doch etwas, es ist ein Geboth Gottes.

Ruf öfters zu Gott: Herr! gib mir den Willen und das Werk, daß ich mich in deinen Gebothen übe.

Uebung, oder Nutzanwendung.
Bethe überall, Gott ist aller Orten, er höret auch die Gedanken und Seufzer. Faste, den Sinnen Abbruch thun, das ist, die Augen, Ohren, Zunge und Eßlust abtödten, heißt auch so viel als fasten. Sage nicht, es ist hart: darauf ist es angesehen, weil das Fasten, und Abtödten ein Bußwerk ist. **Gib Almosen**, ohne Murren, **ein vergelts Gott** sagt vieles, und zahlt alles. Der selbst Barmherzigkeit ausübt, dessen erbarmet sich Gott leichter, wenn er zu ihm um Barmherzigkeit ruft.

XXXIV. Unterricht.

Von Heiligung der Feyertage.

Text, Die Kirche.

Ihr Heilige bittet für uns!

Die Festtage der Heiligen sind von der Kirche eingesetzt:

Erstens, daß wir die Heiligen wegen unserer Nothdurft ehren und anrufen, weil sie bey Gott in großem Ansehen sind: **Zweytens**, auf daß wir zu ihrer Nachfolge in den Tugenden gereizt werden.

Die Feyertage Mariä und der Heiligen stellen uns viele Geheimnisse vor: diese erwecken in der Seele den Glauben an einen wunderbarlichen Gott, der so große Dinge in seinen Dienern gewirket. Die Hoffnung mit Verachtung des Zeitlichen himmlische Güter dafür zu erhalten. Die Liebe Gott über alles zu ehren, zu schätzen und zu lieben.

Die Feyertage sind billig, weil viele sonst keine Gelegenheit hätten, oder haben wollten dem Gottesdienste obzuliegen. Sie sind nützlich, weil der Mensch an denselben an Seele und Leib ausruhen kann.

Ruf

Ruf öfters unter Tages von Grund des Herzens, auf: O ihr Heiligen Gottes! erwerbet mir von Gott die Gnade, christlich zu leben, und selig zu sterben.

Uebung, oder Nutzanwendung.

Heilige die Feyertage mit Anhörung des Wortes Gottes. Mit Lesung geistlicher Bücher. Mit Besuchung der Kranken. Mit dem Gebrauche der heiligen Sacramente. Mit Ausübung anderer guten Werke. Mit der Nachfolge in den Tugenden. Am Feste eines Apostels betrachte seinen Eifer für den Glauben. Eines Märtyrers, was er Gott zu Liebe gelitten hat. Eines Beichtigers, oder Büssers, was er sich um den Himmel kosten lassen. Einer Jungfrau, wie sie das Fleisch, die Welt, und den Satan überwunden, ꝛc. Sieh in diesen Spiegel, und du wirst schamroth werden.

Unterrichte.

Von dem

Bittersten Leiden Jesu Christi.

Die andächtige Betrachtung des bittersten Leidens Jesu Christi war jederzeit die grosse Andachtsbeschäfftigung frömmster See=

len. Denn, wie könnte ich, sagt der heilige Bernhard, wie könnte ich die Barmherzigkeit eines leidenden Gottes vergessen, da ich ihr das Leben zu danken habe? und was für Ursache, habe ich nicht, sie meinem Gedächtniße tief einzuprägen, da ich hier die wahre Weisheit, die Fülle der Wissenschaft, die Schätze des Heils, und endlich eine unerschöpfliche Quelle von Verdiensten antreffe. Deßwegen habe ich die bittersten Schmerzen, so oft in dem Munde, noch weit mehr aber in dem Herzen. So, wie der heilige Bernhard, sollen wir alle gesinnet seyn, lasset uns den Anfang machen von dem Oelberge.

I. Unterricht.

Von dem

Gebethe Jesu Christi in dem Garten.

Text, Luk. 22.

Er fiel in der Ohnmacht dahin, und bethete noch längers.

Das Evangelium stellet uns zu förderst Jesum Christum vor, wie er in dem Garten bethet, und mit einer völligen Unterwerfung den Kelch annimmt, den sein

Vater für ihn bestimmet und zubereitet hat. Betrachten wir hier

Erstens: wie und mit was Ehrerbiethigkeit Christus bethe. Nach seiner Gewohnheit verfüget er sich in ein ruhiges, einsames Ort, auf den Oelberg, in den Garten Gethsemani. = = Bald darauf sönderet er sich ab von seinen auch liebsten Jüngern. = = Alsdann läßt er sich nieder auf seine Knie. Er wirft sein heiligstes Angesicht zur Erde hin, und liegt da in dem Staube so; wie der verächtlichste aus allen Menschen. = = Anbethungswürdigster Heiland! höchster Herr und Gott! also demüthig bethest du? = = wie soll ich Sünder bethen? = = wie habe ich bisher gebethet?

Zweytens betrachte: **wann und zu was Zeit** Christus bethe. Zu jener Zeit, wo er anfieng sich zu fürchten und traurig zu werden; = = wo seine Seele betrübet war bis in Tod; = = wo er ganz entkräftet in die Ohnmacht dahin fiel und mit dem Tode rang, also daß sein Schweiß ward, wie Blutstropfen, welche auf die Erde rannen. = = Nämlich zu jener Zeit bethet Christus am heftigsten, wo wir aus Ungeduld wider Gott und den Nächsten murren. = = Zu jener Zeit, wo wir glauben, wir wären zu schwach und könnten nicht bethen. = = Zu jener Zeit, wo wir Hülfe und Trost bey andern, nicht bey dem Himmel suchen.

Be-

Betrachte drittens: **was Christus bethe.** Er erkannte vollkommen den Greuel der Sünden, welche er über sich nehmen sollte, er wußte die Zahl und Bosheit. = = Er sah lebhaftest vor die grausamsten Schmerzen, die bittersten Schmach und Unbilden, die er wegen den boshaftesten Geschöpfen ausstehen mußte. = = Er sah vollkommen ein die äußerste Undankbarkeit derienigen, für welche er sterben sollte, die Verachtung seines göttlichen Blutes, den geringen Frucht seines schmächlichsten Todes; = = und dennoch will er den bittersten Kelch austrinken, und bittet 3 Stunde lang: **Vater! nicht wie ich will, sondern wie du willst.**

Wir sind die Boshaften, die Grausamen, die Undankbaren: ist es also nicht die höchste Pflicht, daß wir nach so widerspenstigen Ungehorsam in was immer für Umständen bethen und zu Gott seufzen: **Vater! nicht wie ich will, sondern wie du willst**

Vorsatz: lerne von Christo erstens die Eingezogenheit und Demuth in den Gebethe. Zweytens zur Zeit der Drangsalen Klage öfters deine Noth dem Allerhöchsten, und suche nicht eiteln Trost bey den Menschen allein. Drittens gewöhne dich auch in den betrübtesten Umständen in den göttlichen Willen zu er geben. Kömmt es dich hart an, so denke, du redest mit deinem liebsten Vater und nicht mit

dem strengsten Richter. Ach sage mit kindlichem Vertrauen: Vater! dein Wille geschehe und nicht der meinige.

II. Unterricht.

Von der Geißlung Jesu Christi.

Text, Joh. 19. 1

Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn.

Was für ein blutiger Auftritt! Man führet den göttlichen Lehrmeister in das Richthaus des Pilatus; und die wilden Kriegesknechte versammeln und bereiten sich, Christum mit grausamen Geißeln zu zerfleischen. Bey diesem traurigen Anblicke betrachte erstens die **Schande und Scham**, zweytens die **unaussprechlichen Schmerzen** Jesu Christi in der Geißlung.

Erstens das sanftmüthigste Lamm, das immer die heftigste Begierde hatte, nach Schmach und Unbilden, beklaget sich bitterlich durch seinen Propheten: o Vater! um deinetwillen habe ich Schmach ausgestanden, und die Scham hat mein Ange-

gesicht bedecket Ps. 69. Und was war es Wunder? = = Ruchlose Hände bemächtigen sich des anbethenswürdigen Heilandes, und in Gegenwart einer Zahlreichen Menge Volkes reissen sie ihm die Kleider von dem Leibe. = = Also entblösset binden sie ihn an eine Schandsäule, und machen sich fertig, den Heiligsten auf die unanständigste, und schimpflichste Weise zu mishandeln. = = Was soll ich weiter sagen? Und was für eine entsetzliche Sache ist dieses nicht? Dieser reineste Leib, der von dem heil. Geist in dem jungfräulichen Schooße Mariä ist gebildet worden; dieser lebendige Tempel Gottes ist den Augen eines unverschämten Pöbels und dem Gespötte ruchloser Kriegsknechte ausgesetzet, und warum? = = Ach der Allerheiligste muß also beschämet werden wegen meinen frechen Reden, = = unzüchtigen Worten, = = unreine Umgange, = = ärgerliche Freyheiten, = = unehrbare Kleidung, = = geilen Blicken, und allem meinem Greuel!

Zweytens **Die Schmerzen** Jesu Christi in der Geißlung kannst du abnehmen aus der unmenschlichen Wuth der Henker, und Kriegsknechte, welche unter dem Geräusche der Waffen, und grausamen Blutvergiessen erzogen, um kein Mitleiden oder Barmherzigkeit wissen. Sie, die grausamen sammeln sich in großer Anzahl, damit sie einander ablösen und mit neuen Kräften zu schlagen mögen. = =

Betrachte die Geißeln, die Ruthen und Stricke, die voller Knotten, Dörnern und Stacheln sind. = = Zähle, wenn du kannst die Menge der Geisselstreiche. = = Ach! es ist genug, daß der unschuldigste Heiland gar bald nur eine Wunde ist; er unterliegt wirklich unter dieser grausamsten Marter, und bey einer völligen Entkräftung fällt er an der Säule darnieder. = = Sieh deinen Geliebten hier auf der Erde in seinem Blute liegen, an allen Gliedern gelähmet, des Gebrauches aller Sinne beraubet, ohne Bewegung, ohne Stimme; kaum hat er noch so viel Kräften, daß er Athem holen und leben kann. = = Doch er braucht keine andere Stimme, als die Stimme seines Bluts, und Wunden. Eine jede von denselben ist ein Mund, welcher offen stehet, uns unsere Zärtlichkeit, = = unsere Wohllüsten, = = unsere Eigenliebe vorzuhalten. Ruf und bethe öfters mit dem heiligen Bernhard: **ich kann nicht leben ohne Wunden, da ich dich o Jesu ganz verwundet und zerfleischet sehe.**

Frucht aus der Scham und Schande, die Jesus wegen uns erdulden wollen, lerne eine strafbare Scham zu verbessern, eine Scham, die uns in dem beichten hindert, jene Scham, die uns von dem Guten abhält. Aus den Schmerzen lerne dich selbst zu überwünden, und die Zärtlichkeit des Fleisches abzuschaffen. Ueberwinde dich besonders in den unkeuschen Reden, in der Kleidung, in dem

Um-

Umgange mit andern. So viel Sünden wider die Reinigkeit, so viel Geißelstreiche und neue Wunden.

III. Unterricht.

Von der Krönung Jesu Christi.

Text, Matth. 28.

Sie flochten eine Krone von Dörnern, und setzten sie auf sein Haupt.

Der höchste Herr, der König aller Könige, dem aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, wurde durch die schmerzliche Krönung so grausam und schimpflich mishandelt, daß nach dem Ausspruche des Propheten, von der Fussohle an bis auf die Scheitel des Hauptes an diesem Schmerzensmanne nichts zu finden, das nicht seine Quaal und Marter gehabt hätte. Js. 1.

Betrachte also erstens: wie unmenschlich die Krönung müsse gewesen seyn. Unter allen Theilen des heiligsten Leibes war nur das Haupt der einzige, an welchem man sich bis dahin nicht vergriffen hatte. Allein auch dem anbethungswürdigen Haupte verschonte nicht längers die unerhörte Wuth dieser Unmenschen. ,, Es hatten die Kriegsknechte sa-

gen hören: Christus gäbe sich für einen König aus, und dieses gab ihnen Anlaß zu dem grausamsten Gespötte. = = Sie reißen mit Gewalt und neuen Wunden die Kleider von dem Leibe Christi, welcher von der grausamen Geißlung zerfleischet und Blutrünstig war, und werfen ihm zum Gespötte einen veralteten Purpurfleck über die Schultern. Statt des Scepters geben sie ihm ein Moosrohr in die Hand, und statt des Hauptschmuks nehmen diese Unmenschen eine dörnere Krone, und drücken selbe mit Gewalt in den Kopf hinein, = = so viel Spitze, so viel schmerzliche Wunden. = = Das Blut fließet von neuem, und der liebste Erlöser ward so übel zugerichtet, daß so gar der ungerechte Pilatus voll der Erstaunung und Erbarmniß zu dem Volke rufte: **sieh einen Menschen.** Aber auch der göttliche Heiland **sieht um sich her, ob niemand wäre der ihn tröste.** = = Vielleicht mein Christ! wirst du gerühret durch diesen schrecklichen Anblick deines Königs! so denke zu gleich, daß dein Stolz, deine Hoffart dein Ehrgeiz und Ueppigkeit diese Krone geflochten, und dem Allerheiligsten eingedrücket hat.

Betrachte zweytens nebst den grausamsten Schmerzen die empfindlichste Verspottung. Die ruchlosesten Kriegsknechte üben allen Muthwillen aus mit dem Heiligsten und Sanftmüthigsten. Sie biegen aus Spott vor ihm die Knie und schreien mit spöttlischem

Tone

Tone: sey gegrüsset du König der Juden Matth. 77. Sie speyen ihm in das heilige Angesicht. = = Sie geben ihm Backenstreiche; und nehmen das Rohr, und schlagen sein Haupt damit. Das lasterhafte Gespött verdoppelt das Volk, die Heyden, und Fremde, vielleicht auch diejenigen, denen er Gutes erwiesen. = = o König aller Könige so viel mußtest du erdulden wegen meinen harten Reden, wegen den schändlichen Zunämen, = = wegen den vielen Lästerworten ꝛc.

Lasset uns mit dem heil. Paulus öfters aufrufen, und bethen: **Dem unsterblichen König der Ewigkeit sey Ehr, und Preis = = jzt und zu allen Zeiten 1. Thim.**

Frucht: wenn man dich angreifet an deiner Ehre: so schweig mit Jesu, so viel es dein Amt zu läßet. Wenn man dir zusetzet mit Lästerworten: so schweig mit Jesu. Denke, du habest selbst Ursache gegeben zu der schmächlichsten Krönung, du krönest mit Dörnern den anbethungswürdigen Heiland durch deine Hoffart; du giebst ihm statt des Scepters ein schwaches Rohr durch die Unbeständigkeit; du bedeckest ihn mit einem elenden Purpurmantel, das ist, mit deinen Sünden, welche röther, als Scharlach sind. Ach! du bist der unglückselige, welcher den König aller Könige schimpflich mit den Juden ausgespottet durch deine Leichtfertigkeit in dem Dienste Gottes.

IV. Unterricht.

Von Jesu Christo, der sein Kreutz trägt.

Text, Joh. 19.

Er trug sein Kreutz, und gieng hinaus zu dem Orte, den man die Schedelstätte nennet.

Lasset uns den allerheiligsten von dem Richthause des Pilatus bis zur Schedelstätte begleiten, und ihm selbst Schritt für Schritt nachfolgen, also daß wir lernen sein heiliges Kreutz mit ihm zutragen; denn es ist nothwendig; es ist nützlich daß Kreutz Jesu Christo nach zu tragen.

Betrachte erstens die Nothwendigkeit. Kaum war das Todesurtheil über den Sohn Gottes gefället, bringet man ihm sein Kreutz, und nöthiget ihn selbes bis an die Schedelstätte zutragen. Alle seine Kräften sind erschöpfet. Sein ganzer Leib ist zerschlagen und voller Wunden. Es ist ein Wunder, daß er noch stehen kann; und er will alle Augenblicke darnieder sinken. Der Weg ist rauch, und beschwerlich; und das Kreutz außerordentlich schwer; und dennoch nöthiget man ihn fortzugehen. Man

verdoppelt die Schümpfworte, und Verwünschungen: er fällt unter dem Kreutze; und nicht aus mitleiden, sondern aus Wuth: damit er an dem Kreutz sterben möchte, zwinget man Simon von Cyrene den Last mit Jesu Christo zu tragen. Alles Prediget uns hier die Nothwendigkeit das Kreutz mit Christo zu tragen. Wenn Jesus Christus der Gottmensch, unser Muster und Mittler das Kreutz getragen: was müssen wir thun? Er ist der Gerechte; und wir sind nur Sünder. Er ist der Sohn des Allerhöchsten; und wir sind nur Sclaven; er ist ein Gott; und wir nur geringe Geschöpfe.

Betrachte zweytens die Leichtigkeit das Kreutz Jesu Christo nachzutragen. Stelle dir den Heiland der Welt vor, wie er sein Kreutz trägt: zur Schedelstätte gehet: und nicht von Räubern, nicht von Juden und Henkersknechten; sondern von Christen, als seinen Jüngern begleitet wird. Bilde dir ein, wie er in diesem Zustande dich anrede und dich einlade; wie ehemals seine Apostel: **so mir jemand will nachfolgen, der nehme sein Kreutz auf sich, und folge mir nach. Matth.** 16. Sollte es uns schwer fallen dem göttlichen Beyspiele folgen? Um so viel weniger, weil es das Kreutz Jesu Christi ist, daß wir tragen sollen, und nicht eigentlich das unsrige. Wenn der arme Simon von Cyrene gewust hätte, daß es das Kreutz seines Heilandes,

der

der Schatz der Welt, das Unterpfand der Erlösung wäre: wie begierig würde er es nicht auf sich genommen haben? Setze hinzu, daß wir das Kreutz nicht allein tragen; sondern zugleich Christus mit uns, daß er uns vorgehe mit seinem Beyspiele: daß er uns stärke und tröste mit seiner Gnade.

Bethe: und ruf öfters mit dem heiligen Andreas: o heiliges Kreutz! welches die Zierde von dem Tode Christi empfangen hast, nimm mich hin von den Menschen, und geselle mich meinem Lehrmeister. **Frucht** wenn du betrübet wirst: wenn deine **Ehre** angegriffen wird: wenn du Schmerzen leidest: wenn man dir deine Güter raubet: wenn sich der schnelle Tod bey dir oder den deinigen anmeldet: gedenke, daß seye das Kreutz, welches dir dein Heiland aufleget. Trag es mit Christo; trag es um Jesu Christi Willen, und in Absicht auf Jesum Christum.

V. Unterricht.

Von der

Kreutzigung und dem Tode Jesu Christi.

Text, Luk. 23.

Als sie zu dem Orte kamen, der die Schedelstätte genannt wird, Kreutzigten sie ihn daselbst.

O Geheimniß! das aller menschlichen Klugheit unbekannt ist. O Abgrund der Weisheit, und des Rathes des allerhöchsten Jesus Christus! Der wahre und geliebte Sohn Gottes vergießet sein Blut, er giebt sein Leben an dem Kreutze dahin, er stirbt, und wird durch seinem Tod ein Opfer der Gerechtigkeit Gottes so wohl, als der Barmherzigkeit.

Betrachte dann erstens: Christus stirbt an dem Kreutze, als ein Opfer der göttlichen Gerechtigkeit. Er hat die Gestalt eines Sünders an sich genommen, und alle unsere Sünden an seinem Leibe tragen wollen; und deßwegen betrachtet ihn die göttliche Gerechtigkeit auf der Schedelstätte als einen Gegenstand, der seine Rache verdienet. Nein, o Christ!

Christ! nicht die Wuth der Juden allein; sondern der gerechte Gott ist es, welcher haben will, daß sein einiger Sohn nochmal aller Kleider beraubet werde, und daß ihm nicht einmal ein Rock, der ihn bedecket, übrig bleiben soll. = = Dieser will haben man soll ihn auf das Kreutz legen und alle Glieder zerzerren; man soll ihm mit stumpfen Någeln die Füße und Hånde durchbohren. = = Der göttliche Sohn soll ehrlosen Henkern gehorchen, und zwischen zween Råuber gestellet, und mit ihnen gekreutziget werden: = = Zu den äußersten Schmerzen sollen noch neuer Schmach, Unbilden und Låsterungen kommen; = = bey seinem Gebethe soll man seiner spotten, bey seinem Durste, soll man nur Essig und Galle zu trinken geben: bey seinem Tode endlich soll er nicht anders dahin scheiden, als wåre er von Gott seinem Vater selbst verlassen. Lerne hier, wie schrecklich es ist, in die Hånde des lebendigen und gerechtesten Gottes fallen. Denn wenn er seines heiligsten, und göttlichen Sohnes nicht verschonet hat: wie wird er sich gegen uns Sünder verhalten? = = =

Betrachte zweytens: Christus stirbt an dem Kreutze als ein Opfer der göttlichen Barmherzigkeit. Er hat unsere Schulden freywillig auf sich genommen, und mit seinem göttlichen Blute bezahlet. **Er hat mich geliebet, und sich selbst für mich gegeben.** Gal. 2. Betrachte ferners die Wunden der Liebe, und

Barm-

Barmherzigkeit, die er an seinem Kreutze thut. Er bethet für seine Feinde und Verfolger; ja entschuldiget ihre Bosheit: „ Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun „ Er verheisset einem Gotteslästerer, und Rasenden, einem berüchtigten Räuber das himmlische Paradeis ein „ Er giebt; und es ist Geschenk der Barmhertzigkeit. Er giebt uns seine liebste Mutter. Er will haben, Maria soll in der Person des Johannes überhaupt alle Menschen zu ihren Kindern annehmen; sie soll ihre Mutter, ihre Beschützerinn, und Fürsprecherinn seyn: **Sieh deine Mutter.** Er giebt seinen Durst zu erkennen; und dieser ist vielmehr das heftigste Verlangen nach unserer Seligkeit. Endlich läßt er seine Hände ausspannen um uns zu umfangen; sein Herz eröffnen, um uns darin zuverschliessen. Sieh also das Kreutz Christi an, als den Sitz seiner Gnade, und den Thron seiner Barmherzigkeit.

Denke öfters wie der heilige Paulus! **ich habe nicht gemeynt, daß ich was anders wisse, als Jesum den gekreuzigten.**

Frucht: wenn du Jesum den gekreutzigten ansiehst, den du oft ansehen und betrachten sollst: so erwecke den Glauben, daß der gekreutzigte dein Gott sey; übe die Hoffnung wegen den unendlichen Verdiensten deines Erlösers; endlich liebe denjenigen, der aus Liebe deiner gestorben ist. Die Andacht bey dem

Kreutze ist eine gegründete Andacht in der Christenheit. Was wird in den Drangsalen unser Trost, in den Versuchungen unsere Hülfe, im Tode unser Hoffnung seyn? Christus an dem Kreutze.

Zweyte Abtheilung.

Kurze und richtige Weise das tägliche Leben nach Gottes Gefallen, mit großem Nutzen und Verdienste anzustellen.

Text, Kor. 14.

Alles soll ehrbar und ordentlich geschehen.

Gott verlangt (neben dem daß man die Sünde fliehe) keine außerordenrliche; sondern gemeine und tägliche Werke von uns. In diesen Werken liebt er die Ordnung; denn er will, daß wir vernünftig, und nicht blind handeln. Neben der Ordnung fordert er eine Art; massen ihm nicht so sehr gefällt, was man thut, als wie man alles thut; und dahin dienet folgende Ordnung in unserm täglichen Leben.

I.

I.

Zu bestimmter Stunde Steh auf.

Beständig, ohne Entschuldigung. Einen kleinen Sieg öfters davon tragen, verdienet ein nicht geringes Lob: du erlangest dadurch eine Fertigkeit, und gewohnest deiner selbst Herr zu seyn. Welcher eine jede Entschuldigung für hinlänglich annimmt, und zu schlafen fortfährt, weil es kalt ist, weil er nicht wohl geschlafen, weil der Kopf noch schwer: dieser weis noch nicht, daß sein Leib ein fauler Knecht sey, der gerne lieget. Wer ihm leicht glaubet, ist eines geringen Sinnes, und gehöret in die Zahl derjenigen, von denen *Eccl.* 27. gesagt wird: Ein Narr verändert sich; wie der Mond. Wer klug ist, verändert seine Gewohnheit so wenig, als sein Angesicht, wenn nicht die Vernunft etwas anderes erfodert.

Geschwind, ohne Verweilung. Der Schlaf ist ein Bruder des Todes: wer von den Todten erwecket wird, besinnet er sich wohl, ob er aus dem Grabe hervor gehen wolle? die Verdammten werden sich zwar langsam bewegen, wenn sie den Posaunenklang hö-

hören werden: Stehet auf ihr Todte! aber die Auserwählten werden ganz freudig und hurtig aus ihren Gräbern springen. Erkenne daraus, welchen du es nachthust, wann du faul bist zur Arbeit, thu, was Adam gethan hat, da Gott in seinen leimichten Körper den Geist des Lebens eingeblasen. Wie? da er aus seinem Nichts gleichsam erwachet, wird er nicht ohne Verzug auf seine Knie niedergefallen seyn, seinem Schöpfer sein Leben zu heiligen? also auch du, so bald du erwachest, fang den Tag an mit Eifer: gleich als wann er der erste wäre: bring ihn auch zu behutsam und ämsig, gleich als wann er der letzte deines Lebens seyn wurde.

Andächtig, unter guten Seufzern mit Pausen: so wie die Vögelein Gott das Lob singen. Gott verlanget die Erstlinge: So gib ihm dann dieselben. Sieh! ich biethe dir dar eine kurze Weise, in welcher das mündliche Gebeth mit dem innerlichen vermischet wird. Zu wünschen ist, daß vor allen andern die Gelehrten diese Weise zu bethen ihnen gemein macheten. Wenn du dann aufstehest, und das Kreutz gemachet, sage: O Gott! du bist mein Gott, in aller Frühe wache ich, zu dir! zu deinen Gebothen! zu deinem Wohlgefallen! Wenn du dich ankleidest, sage: Lege mir an, o Herr! das hochzeitliche Kleid, damit meine Seele vor dir erscheine in einem

ver-

vergoldeten Kleide gezieret mit mancherley Tugenden! Wenn du dich waschest, sage: Herr! wasche mich mehr, reinige mich mehr! damit ich dir gefalle! Wenn du in den Spiegel schauest, sage: was pralest du Staub und Erde? alles ist Eitelkeit, ausgenommen Gott lieben, und ihm allein dienen.... Alsdann verrichtet man mit gebogenen Knien das Morgengebeth, davon ich ein kleines Muster darbiethe, mit dem Wunsch, daß selbes mehrers mit dem Herzen betrachtet, als mit der Zunge ausgesprochen wurde, dann soviel verlanget der Herr, wann er mahnet *Matth.* 6. So ihr bethet, redet nicht viel, sondern gedenket mehrer, dann die Schafe werden durch das Wiederkäuen feist. Hier hast du eine Vorschrift, dero du dich auch bey andern Gebethern gar füglich bedienen kannst.

Das Morgengebeth zu Gott. Gott Vater im Himmel, geheiliget werde dein Name! du hast deinem Diener abermal eine gute Ruhe verliehen: dein Lob wird allezeit seyn in meinem Munde! Ach! zukomme mir dein Reich! dort werde ich eine wahre, eine ewige Ruhe geniessen.... Doch ich begehre sie nicht vor der Zeit. Heut rufest du mich von der Ruhe zu der Arbeit, zu Müheseligkeiten, zum Kreutze: ich bin zufrieden, dein Wille geschehe wie im Himmel mit mir, also auch auf Erden von mir; ja er geschehe! und ge-

schehe vollkommen! ... Gott Sohn Erlöser der Welt, gib mir heut mein tägliches Brod, das Brod, mit dem ich die Kräfte des Leibs und der Seele ermuntern möge, damit sie dir desto hurtiger dienen.... Vergib mir meine Schulden, Schulden der Sünde, und Schulden der Strafe ohne Zahl: vergib mir, gleichwie ich meinen Schuldigern, und zwar aus Liebe deiner, vergebe .... Gott heiliger Geist führe mich nicht in Versuchung! Sieh in den Sünden hat mich meine Mutter empfangen: ein Kain, Pharao, und Judas wird ich seyn, wenn du mich verlassest .... Erlöse mich von dem Uebel, welches das einzige Uebel ist, von der Sünde: und von dem Uebel, welches das größte Uebel ist, von dem Tode in der Sünde, Amen.

Zu der Mutter Gottes sprich also: Unter deinen Schutz und Schirm fliehe ich o heilige Gottes Gebährerinn! ... meine Frau! meine Patroninn! meine Fürsprecherinn! ... versöhne mich mit deinem Sohne, einen Sünder, der seine Sünde bekennet! befiehl mich deinem Sohne, einen Sünder! der seine Sünde bereuet! fürstelle mich deinem Sohne, einen Sünder, der in der Reue sterben will! versöhne, befiehl, fürstelle mich, damit ich würdig werde der Verheissungen Christi, Amen.

Zu dem Schutzengel: Heiliger Engel Gottes, der du mein Beschützer bist! durch

die

die Güte Gottes bin ich dir von oben herab anvertrauet worden: erleuchte mich heut in den Zweifeln ... bewahre mich in den Gefahren ... regiere und leite mich in den Geschäfften, Amen.

Zu den Heiligen. Alle Heilige und Heiliginnen Gottes bittet für mich, damit ich mit allen Kräften mich bestrebe eurem Beyspiele nach zu folgen auf Erden, und eine gleiche Glory zu verdienen in dem Himmel.

Zu dem Crucifix sprich mit einem andächtigen Kuß: O Jesu! Ich war verlohren; du hast mich gesucht bis zur Ermattung: du hast mich erlöset durch die schmerzvolle Kreutzigung: Ach! gib nicht zu, daß ein so schweres Unternehmen an mir unfruchtbar sey ... Für wahr, dem eine so kurze Andacht zu lang scheinet, hat nicht Ursache ihm selbst zu gefallen, als wenn er etwas von dem Geiste Christi und Mariä besitze.

II.

Lies oder höre Messe.

Ehrerbiethig, aufmerksam.

Ehrerbiethig: denn was heilig ist, soll heilig gethan werden. Richte dich nach dem Beyspiele des im Garten seinem himm-

himmlischen Vater sich opfernden Heilandes. Seine Augen, Hände, Angesicht waren also geordnet, daß die äußerliche Eingezogenheit des Gemüths Andacht sowohl anzeigte, als beförderte. Ein gleiches verlanget von dir der innerliche Glaube, und das äusserliche Bekänntniß des Glaubens. Wehe dir, wenn du lieber dem gottlosen Kain, als dem frommen Abel nachfolgest.

Aufmerksam: ich will sagen mit einer bedachtsamen Erwägung wenigstens bey fünf Theilen, damit doch untermischte andächtige Seufzer die Ausschweifungen des Gemüths eingeschränkt werden mögen, und die Freyheit der Einbildungskraft nach und nach den Zaum angewöhne. Mache den Anfang mit dem offenen Sünder: **Ach liebster Gott! sey gnädig mir armen Sünder, der ich dir meine Sünden vor Himmel und Erde bekenne. . . . der ich dieselben wegen deiner bereue . . . . der ich dieselben durch die Fürbitte aller Heiligen abbitte. . . .** Bey dem Offertorio oder Opferung, lege dein Herz auf die Paten, sage mit dem heil. David: **Ein mit wahrer Reue zerknirschtes, mit höchster Beschämung gedemüthigtes Herz verwirf nicht, o mein Gott!** Bey Erhebung der heil. Hostie und des Kelchs bekenne mit dem H. Apostel Petrus: **Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Ich glaube o Herr! hilf meinem Unglauben. . . .**

Als-

Alsdann: ich bitte dich: dein H. Blut komme über mich zu meinem Heil: wann du kommen wirst zu richten, verdamme mich nicht... Bey dem Pater noster begehre die sieben Gaben des H. Geistes, oder bethe kürzlich mit dem Propheten: Schaff in mir o Gott, ein reines Herz: und erneuere in mir den rechten Geist! den heiligen Geist nimm nicht von mir! und stärke mich mit dem fürstlichen Geiste! Bey der H. Communion schenke dich Gott: Sage mit Innbrunst: Komm mein Jesu! geh ein in diese Seele! Besitze mich! Besitze meine Augen, Ohren, Zunge, Hände, Füße, Herz, Seele und alles! Ich bin ganz dein, o daß ich auch ewig ganz dein sey!... Diese Uebung ist ganz leicht, und verhindert das mündliche Gebeth, dem die mehreste unter der heil. Messe obliegen, nicht nur allein nicht, sondern machet es vollkommener. Bediene dich denn dieser Weise, so wird der Segen Gottes des Allmächtigen Vaters, des Sohnes, und des heil. Geistes herabsteigen über dich, und über deine Geschäffte, und über dein Haus: und wird allezeit allda verbleiben, Amen.

III.

Bethe.

Ruhig, langsam

Ruhig. Das ist, an einem solchen Orte, wo das Gemüth nicht beunruhiget, oder zerstreuet wird: und zu solcher Zeit, da dich nichts antreibet zu eilen. Die vielen Leute, und vielen Geschäffte beflecken und verderben das Gebeth, wie die Mucken die süssen Speisen. Dieses erfahren diejenigen, welche entweders den Rosenkranz, oder das Brevier bis in die Nacht aufschieben, oder unter dem freyen Himmel bethen. Die Lefzen wispeln zwar das Lob Gottes herunter: jene aber sind mit dem Herze im Bette, diese überall. Beyde tragen den Last ohne Nutzen, und verdienen für ihre Arbeit vielleicht öfters eine Strafe, als einen Lohn.

Langsam. Der bethet, hat kein geringes Geschäfft vor sich: warum soll er denn eilen? gut Ding braucht Weil. Ein Fluß, so lang er in seinem Rinsaale sanft fortflüsset, führet schön klares Wasser: wenn er sich aber ergießet, und reissend wird, schwemmet er Koth und Unrath mit sich. Es ist sehr dienlich, die Psalmen des Breviers, oder Gesätzlein in dem Rosenkranze mit kurzen Seufzern

zern unterbrechen, durch welche das Gemüth, wenn es ausgeschweifet, sich wiederum versammle, oder so erkaltet, erwärme. Das Gebeth ist eine Erhebung. Den der Last des Fleisches unterdrücket, der erhole seinen Geist, und schwinge sich wiederum in die Höhe, damit er den Oelzweig, so der Frucht des Gebethes ist, abbrocken könne. Es sind einige, die nach einem jeden Gesätzlein mit Erneuerung des Eifers sagen: Herr! gib mir den Geist der Andacht! Diese Uebung ist gut, und man kann auf diese Weise verschiedener Seufzer sich bedienen. Allein dir gefällt etwann mein Rath nicht, weil du eilest, und frohe bist, wann du dein gewöhnliches Gebeth, welches du für eine unnützliche und überlästige Arbeit ansiehst, vollendet hast. O schädlicher Irrthum! ändere Lieber! ändere dein Urtheil, und schätze das Bethen mehr als andere Geschäffte. Du wirst durch Bethen alle übrige Geschäffte glücklicher machen: und das Gebeth selbst wird niemand vollkommener verrichten, als der es hochschätzet.

IV.

Uebe willkührliche Andachten.

Kurz, fröhlich.

Kurz, Dann wann sie lang oder viel sind, gleichwie deren, welche sich in viele Bruderschaften haben einschreiben lassen, wirst du sie entweders schlechthin verrichten, oder gar auslassen. Es liegt nichts daran, wie viel du verrichtest, sondern mit was für einem Eifer. Ein einziger Ducaten ist an dem Werthe viel Groschen gleich. Der Eifer und die Beständigkeit kann auch geringen Andachten einen Preiß geben, gleichwie der Glanz, und die Härte dem Diemante.

Fröhlich, das ist, frey, und ohne traurigen Zwang, also, daß du dir keinen Scrupel machest, wann du sie entwender veränderest, da man dir eine bessere einräthet, oder auslässest, wann es eine billige Ursache ist. Niemand soll sein eigener Sclav seyn. Gleichwie einem Gescheiden zustehet, daß er seine Entschlüssungen nicht leichter dings ändere: also nicht änderen wollen, wann es Zeit, und Umstände erfodern, stehet besser einer leblosen Bildsäule, als einem verständigen Menschen an. Neuigkeiten soll man untersuchen, ehe man sie liederlich hinwirft.

V.

V.

Brauche die Schußgebethlein.

oft, aufrichtig.

Oft, und wenigst alle Stunde einmal bethe. Was das Athmen in dem Leibe, ist das Gebeth der Seele: es erquicket das Herz. Die Apostolische Glaubensverfassung ist ein Kocher, aus welchem du die Pfeile entnehmen kannst, welche die Wolken und selbst das Herz Gottes durchdringen. Gehest du zum Tische, so ermahnet dich der erste Artikel, daß du sagest: **Ich glaube in Gott Vater: Vater! von dir habe ich alles, was gut ist. Ach! damit ich deine Güte niemals misbrauche, segne mich Vater, und diese deine Gaben, welche ich durch deine Freygebigkeit genießen will.** Wenn du einem Freunde begegnest, ermuntere ihn und dich aus dem **zweyten** Artikel zum Lob Christi, sage mit Herz und Munde: **Gelobt sey Jesus Christus**, weil er der einzige Sohn Gottes ist, und keinen seines Gleichen hat: weil er unser Herr ist, ein Herr, über welchen man keinen bessern wünschen kann ... Der dritte Artikel kann dienen zu dem Englischen Gruß, welcher

cher des Tages dreymal soll wiederholet werden zu diesem Ende, damit man in sich erneuere das Gedächtniß der Menschwerdung Christi, welche von dem heiligen Geiste in Maria gewirket worden, dero wir dann Glück wünschen als einer Tochter des göttlichen Vaters, einer Mutter des göttlichen Sohnes, und einer Braut des heil. Geistes: auch sie bitten zu Abend, daß sie den Sündern als ein Mond leuchte, damit sie nicht von dem Glauben abfallen: In der Fruhe, daß sie in den Büßenden als eine Morgenröthe die Hoffnung ernähre, zu Mittag, daß sie die Vollkommene gleich der Sonne in der Liebe erhitze. Der vierte Artikel dienet zur Zeit der Widerwärtigkeit und Betrübniß, wann das Gemüth zur Ungeduld und Murren gereitzet wird: alsdann wende deine Augen auf den leidenden Heiland, und sage: Wer ist Jesus, und wer ich? was leiden Jesus, und was ich? warum leidet Jesus, und warum ich? Der unendliche Unterschied wird dich schamroth und geduldig machen. Bist du traurig, wird dir der fünfte Artikel einen Trost bringen: du wirst sagen: Ich glaube, daß mein Erlöser abgestiegen zu der Hölle: aber auch den dritten Tag wiederum auferstanden von den Todten: so wird denn kein Uebel auf der Welt ewig dauren.... Wenn du den Himmel ansiehst, so gedenke: Wohlan: dorthin

ist

ist mein Herr aufgestiegen (wie der sechste Artikel lehret) dort sitzet er zu der Rechten des Vaters : Ach daß ich einmal verdiene dieser glückseligen Anschauung zu genießen.... In zweifelhaften Sachen hole Rath bey dem siebenten Artikel, und frage dich : Wann der Herr kommen wird zu richten, was würde ich wohl alsdann wünschen gethan zu haben ? Glaube mir nach dieser Regel wirst du keinen thörrichten Schluß fassen. ... Ich glaube in den heiligen Geist! also bekennen wir in dem achten Artikel, und dieses bekenntniß wird dir nutzen zur Zeit der innerlichen Versuchung, wenn dich entweders die Begierde eines zeitlichen Guts, oder die Frucht eines zeitlichen Uebels zur Sünde locket! ... Der neunte Artikel befestiget das Gemüth wider die äußerliche Versuchungen, welche dir durch die Worte oder Beyspiele schlimmer Leute zusetzen. Ich glaube an eine heilige Kirche, Gemeinschaft der Heiligen : Ich will mich unter die Gottlosen nicht mengen ! In den Gewissensängsten wird dich der zehnte trösten : Ich glaube eine Nachlaß der Sünden.... Die Schmerzen des Leibs wird verringern der eilfte : Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches. Wenn dich das Glück anlachet, wird dich der zwölfte von der Liebe der Eitelkeiten abziehen : Ich glaube ein ewiges Leben. Sieh ! was für eine

reiche

reiche Speißkammer, wohl eingerichtes Zeughaus und heilsame Apothek des Apostolischen Glaubensbekenntnisses seyn könne.

Aufrichtig, verstehe von Herzen, und nicht aus dem Munde allein. Wenn du wohl bethen willst so liebe, und übe dich in Liebe auf allerley Weise, sage: mein Gott, ich liebe dich aus ganzem Herzen, ach! wie spatt! ... Liebe meine Seele! liebe einen so liebreichen Gott! auch wann er darein schlägt, liebe ihn! ... Mein Gott! o daß ich dich allezeit geliebt hätte! verflucht sey jene Stunde, in der ich dich nicht geliebt habe! .. O Gott der Liebe! mache doch, daß ich dich immer mehr und mehr liebe! ... Mein Gott und alles! o daß ich dich ohne Ende lieben möge, ohne Ende, ohne Ende. In Wahrheit, niemand wird das Böse ämsiger meiden, und das Gute eifriger besorgen, als der alle seine Werke aus dem Triebe der Liebe verrichtet. Die Liebe ist gleich dem Feuer: damit ein Acker von den Neßeln und Disteln mit Schaufel und Hauen gesäubert werde, was kostet es nicht für eine Mühe und Zeit? brauche das Feuer, so kann die ganze Arbeit in einer Stunde verrichtet werden.

VI.

Geh mit andern um
Freundlich, behutsam.

Freundlich: Beleidige niemand: glaube auch nicht leicht, du seyst beleidiget worden. Ein wilder Ismael war es, der mit allen Händel angefangen, und alle wider sich aufgehetzt hat. Zu vielen Dingen sey blind, gehörloß, stumm, damit du den Frieden nicht störest, oder Zank anrichtest. Deine Besuchungen sollen nicht oft wiederholet, damit du nicht verächtlich, und nicht lange fortgesetzet werden, damit du nicht überlästig werdest. Die Noth, Liebe, und Höflichkeit soll die Regel der Einrichtung: Aufrichtig und Gesprächigkeit sollen ihnen die Vollkommenheit geben. Am besten wirst du gethan haben, wenn du dich befleissest nicht nur allein deinem Nächsten, den du besuchest, zu gefallen, sondern auch zu nutzen.

Behutsam. Du lebest nicht unter lauter Engel, noch unter lauter Teufeln, sondern unter Menschen. Derohalben traue weder niemand, weder allen: glaube weder alles, weder gar nichts: lobe auch weder alles, weder gar nichts, weil du weder allezeit, noch niemals betrogen wirst werden. Trau, schaue wem, Regel der Klug-

heit,

heit, so der Liebe nicht zuwider läuft. Aus den Früchten wirst du erkennen, welche aus des Kains, oder Seths Stammen sind. Wer von der Religion hönisch, von Freyheit der Sinnlichkeiten unverschamt, wider alle Gattungen der Menschen bissig, unehrerbiethig, und verächtlich redet, den zähle unter die schwarze Engel: seine Rede verrathet ihn. Wenn ein Hund mit blutiger Gosche auf dich zurennet, ist nichts rathsamer, als fliehen.

VII.

Iß.

Gedäulich, mäßig, eingezogen.

Gedäulich, also, daß du dich von schädlicher Speise und Trank enthaltest. Ein Gift bleibet ein Gift, wenn es auch süß ist. Du sollst herrschen über deine Fraßbegierde, und nicht sie über dich. Calisthenes, als man ihm heftig zu setzte einen starken Wein zur Gesundheit des Alexanders etwas unmässigers zu trinken, hat weislich geantwortet: Was mir schadet, und dem Alexander nichts nützet, das thue ich nicht. Sieh! also muß man der Füllerey das Maul stopfen, wenn sie unersättlich seyn will.

Mäßig,

Mäßig: Also daß du allezeit noch etwas hungerig von dem Tische aufstehest. Welcher ihm eingebildet, er habe nicht gegessen, es sey denn, daß der Bauch strotze: der ernähret nicht sich, sondern in sich viele Krankheiten, sowohl der Seele, als des Leibes. Die heil. Schrift bezeuget es, daß der Fraß mehrer als das Schwert getödtet habe: und sind in den Gottesäckern die mehresten Gräber, Gräber der Begierlichkeit, so, daß man sehr vielen diese Grabschrift machen könnte: **Große Kriege und Durchzüge, machen daß ich da liege.**

Eingezogen: also, daß auch die Weise zu essen nicht unartig sey. Sürfeln und kosten stehet Mundschenken und Köchen wohl an: Sauffen ist viehisch: ohne Käuen große Brocken verschlucken, das thun die Hunde. Du eile, und laß dir Weil: also wirst du das Mittel treffen. Besonders bey Gastereyen leidet die Eingezogenheit Gefahr, bald von der Unmäßigkeit im Trinken, bald von der Freyheit der Zunge: ja die Feinde dieser Tugend, der Wein, die Unzucht, und der Zorn, da sie zur andern Zeit jeder besonders dieselbe bestreiten, fallen sie bey Mahlzeiten mit gesamter Hand an. Selten können itzt, wie zu Cana in Galiläa, Jesus und Maria unter unsern Gästen mit Ehren erscheinen. Die Ursache ist das Getümmel von der Menge ungehaltener Leute. Darum sagen die Weise:

Unter drey, und über neun. Sollen keine Gäste seyn.

VIII.

Ergötze dich Ehrbar, höflich, aufgeraumt.

Ehrbar: Hinweg mit jener Ergötzlichkeit, welche die Seele in Gefahr bringet. Die Gesellen, die Weise, und der Ort der Belustigung sollen auserlesen seyn. Was den Ort betrifft, flieh allezeit die Winkel, auch in den Winkeln sieht dich dein Engel. Was die Gesellen belanget, mische dich niemals unter die Kleyen, sonst fressen dich s. v. die Schweine. Die Weise lerne aus dieser Gleichniß. Die Ergötzung halte für eine Arzney. Die Arzney gebrauchet man aber selten, gesparsam, und gleichsam mit Unwillen. Du lebest nicht, daß du spielest: sondern du spielest, damit du lebest. Hüte dich dann, daß du nicht zu viel thust. Wenn Spielen schon nichts Böses, so ist doch die heftige Neigung dazu etwas Böses. Diese Neigung ziehet das Herz auf Narrenpossen. Und was ist ein Mensch, der selten ernsthaft ist, als ein Mensch, der auf der Welt unnütz ist?

Höflich. Ein Mensch ist dem andern die Ehrerbiethigkeit schuldig: allein diese leidet oft von der gar zu großen Bekanntschaft, oft von der Hoffart Gefahr. Die gar zu freye Bekanntschaft unter Personen gleichen Geschlechtes, machet verächtlich: unter Personen ungleichen Geschlechts ist sie gefährlich. Wasser und Erde sind zwey gute Dinge: aber vermische sie unter einander, so wird es Letten. Das sind die Wirkungen der allzugroßen Gemeinschaft. Die Schamhaftigkeit, eine Gefährtinn der Tugend, wird verjaget: an ihrer statt dringet sich ein die Fülllerley, die Geilheit, der Zorn, lauter schändliche Laster. Die Hoffart wirket das Widerspiel: und das gezwungene Wesen ihrer Ernsthaftigkeit ist allen beschwerlich. Die Gesprächigkeit ist eine Tugend des Adels: wenn du diese nicht hast, rühmest du dich umsonst deines Geblütes. Man wird dich verlachen und hassen, wie einen Flohe, welcher, wenn er sich rühmen sollte, daß er aus dem Geblüte eines hochadelichen Herrn gebohren sey: wer könnte seine Thorheit ertragen? Sey es, wurde man sagen, du seyst ein adelicher Flohe: bist du darum mehr als ein Flohe? das ist (so ferne du neben deinem adelichen Geblüte nichts lobwürdiges an dir hast) ein für die Welt überflüßiges Thier, und nur, edlere Thiere, als du bist, zu plagen gebohren.

Aufgeräumt: Denn es ist eine Zeit zu weinen, und eine Zeit zu lachen: jedoch allezeit inner den Schranken. Es giebt einige, die keine Ergötzlichkeit belustiget, sie sey dann sündhaft. Großer Gott! was ist das für ein gottloser Irrthum? Die Witze seines Verstandes in unreinen Zotten sehen lassen, soll das des Lachens werth seyn? Wehe euch, die ihr also lachet! ihr werdet einstens weinen, weil Gott nicht ungerochen mit sich scherzen läßt! Andere giebt es, denen keine Unterredung angenehm vorkömmt, als wo man von den Fehlern des Nebenmenschen schwätzet. Die Abwesenden wacker durchlassen, die Gegenwärtigen aber verspotten, zum Gelächter machen, zum Zorn reitzen, soll ein Kunststück seyn, welches die ganze Versammlung bewundern sollte. Aber sie betrügen sich: es wird eine Zeit kommen, daß die, welche andere verlachen, den Teufeln zum Gelächter werden. Endlich sind noch einige, welche so gar an der Gefahr ihrer Seele eine Ergötzung finden. Es gefällt ihnen kein Buch, wenn es nicht von der Liebe handelt: keine Comödie, sie sey dann räuppisch: kein Spiel ohne Hader und Zank: kein Trunk ohne Rausch: kein Tanz ohne Muthwillen. O Menschen! welche man besser unter die halbviehischen Waldmänner zählen sollte.

IX.

Studire oder arbeite

Hurtig, ordentlich, ernsthaft.

Hurtig: als wenn ein Stimme von dem Himmel dich zur Arbeit rief. Was du aus eines Menschen Befehl thust, verrichtest du traurig und gezwungen: wenn du aber gedenkest, du arbeitest Gott, oder dem Menschen wegen Gott; so wird die Arbeit dir allezeit angenehm seyn, weil sie andächtig ist, es mag hernach eine Kopf, Fuß, oder Handarbeit seyn. Der Königliche Psalmist singet: Ich wiome alle meine Werke dem Könige aller Könige, nicht einem Bauern, nicht einem Burger, nicht einem sterblichen Fürsten, sondern dem Könige aller Könige, dem Herrn des Himmels, welcher ein Zuschauer, Helfer und Belohner meiner Arbeit ist. Ach! Niemand leget hurtiger die Hand an die Arbeit, als der die Augen an den Himmel heftet.

Ordentlich: also, daß den Vorzug haben die gebothenen Arbeiten: die freywilligen gehen nach. Der also handelt wird nicht thun, was seiner Neigung gefällt, sondern was sich geziemet, und nützlich ist. Die Ordnung ist der Fürstenweg, auf welchem

man ohne viele Mühe und Umschweife an Ort und Ende kömmt. Sey niemals müßig, damit dich der Teufel allezeit beschäfftiget finde: das lobe ich: denn wer müßig gehet, ist sehr thöricht: Prov. 12. Aber er soll sich vernünftig beschäfftiget finden, nicht unnützlich, nicht in Arbeiten, die sein Amt und Stand nichts angehen, nicht außer der Ordnung. Welche Böses thun, und welche nichts thun, und welche etwas anders thun, als sie sollten, alle diese verlieren die Zeit übel. Wer aus ihnen am übelsten thue, wird oft eine Frage seyn, die hart zu entscheiden ist. Wo keine Ordnung ist, da ist Verwirrung.

Ernsthaft: nicht obenhin, nicht dem Scheine nach: oder willst du Gott ein krätziges Schaf opferen? Willst du nicht mit dem faulen Knechte das Urtheil der Verdammniß über dich ziehen, so spanne die Kräften an, so gut du sie hast, und es die Arbeit erfoderet, sie sey gleich eine Hand- oder Kopfarbeit. Aber, was ist zu thun, wenn die Arbeiten sich gar zu sehr überhäufen? Antwort: vor allen richte deine Geschäffte in eine Ordnung so, daß ein jedes seine gebührende Zeit habe. Hernach wenn dieser Rath wegen Beschaffenheit der Sache, oder deiner Kräften nicht Platz findet, rathe ich dir, daß du deine Bürde nach des Moses Beyspiele mit andern theilest. Du kannst allein nicht alles thun, ausgenommen du wollest nichts thun. Endlich wenn

dir

dir niemand helfen will, so hilf dir selbst: und die Geschäffte deiner Pflicht verrichte mit allem Eifer: die übrige aber obenhin, und gleichsam mit Feyern. Auf diese Weise wirst Himmel und Erden befriedigen.

X.

Thu Guts dem Nächsten

Klug, eilfertig.

Klug: versteh an jenem Orte, zu jener Zeit, auf eine solche Weise, wo eine Gutthat wahrhaftig eine Gutthat ist, und Hoffnung einer guten Wirkung macht. An der Gelegenheit wird es dir niemals ermangeln. **Speise die Hungerigen**, und leg täglich von deinem Gewinne etwas zum Troste der Armen auf die Seite. **Besuche die Kranken**, in Person, oder durch andere: tröste sie mündlich, oder mit einer Beyhülfe. **Begrab die Todten** oder wenigstens begleite selbe mit deinem Gebethe zum Grabe. **Leite die Fehlenden**: eine freundliche Abmahnung von dem Bösen, oder Ermahnung zum Guten nützet oft mehrer als eine eifrige Predigt. **Rathe recht den Zweifelhaftigen**, oder schicke sie wenigst zu einem erfahrnen Manne, der ihnen recht rathe. **Lehre die Unwissen-**

den: Gelegenheit wirst du bey deinen Kindern und Hausgenossenen genug finden. Tröste die Betrübten. Glaube, Hoffnung und Liebe werden dir Worte und Mittel genug darbiethen. Verzeihe den Feinden: grüsse, entschuldige, und befehle sie Gott an: erstatte ihnen Gutes für Böses. Sieh! diese sind jene Werke, in welchen die christlich marianische Liebe sich siegreich erzeiget.

Eilfertig: dann wer bald giebt, giebt doppelt. Sey es, daß sich die Sinnlichkeit widersetzte, wenn sie nur nicht überwindet. Sie wird aber überwinden, wenn dich die Natur, und nicht die Gnade zu der Gutthätigkeit treibet: denn von der Natur aus wirst du nur gegen wenig freygebig seyn: Die Gnade aber machet keinen Unterschied, ausgenommen in der Noth. **Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst**: weil er von Gott geliebet wird, wie du, und vielleicht mehrer als du. Gott ist sein Vater, wie der deine: Christus hat ihn, wie dich mit seinem heil. Blute erlöset: der Himmel ist für ihn erschaffen worden, wie für dich: hat er gesündiget: geduldet, und rief ihn Gott zur Buße, nimmt ihn auf zur Gnade wie dich: Wohlan! durch dieses Beyspiel treib dich an zu jener Pflicht, dero Vollziehung das rechte Kennzeichen des Christenthums ist.

XI.

Ueberwinde dich selbst

Oft, starkmüthig.

Oft: damit du dich gewöhnest Herr über dich selbst zu seyn: die Sinne inn zu halten, und die Neigungen in Ordnung zu bringen, sind die Uebungen deiner Herrlichkeit. Es ist dir nicht verbothen deinen Sinnen, verstehe, den Augen, Ohren, Zunge, Geruche, Geschmacke eine Belustigung zu gestatten: aber gib acht, was für eine, und wie groß sie sey. Merkest du, daß sie mit Gewalt dich in die nächsten besten Ergötzungen hinreissen wollen: halte den Zaum an dich, laß dir Weil, und schreib die Weise vor. Durch Verzögern bricht sich der erste Gewalt: durch gesetzte Schranken kömmt man dem Uebermaße vor. Wenn du unter deinen Neigungen die **Begierde** und die **Furcht** in deiner Vollmacht hast, werden alle übrige dir unterthan seyn. Darum verlange nichts, und fürchte nichts übermäßig. An diesem zwo Erinnerungen hanget die selige Herzenruhe. Bald gesagt, aber hart gethan, wirst du denken. Ich sage dir, in der Uebung wird alles leicht seyn, wenn du nur diese Wahrheit mit Ernst überlegen wirst: **Kein Gut** ist

groß, kein Uebel ist groß, wenn es nicht ewig ist.

Starkmüthig: weiche Zärtlinge sind nicht gebohren zu großen Dingen: Das Leiden macht stark! Wenn du willst lang, und was noch mehrer ist, fromm leben, so fliehe ein weiches Leben. Der sich selbst liebet, das ist, der sein Wohlseyn, seine Gesundheit, sein Leben allzuviel liebet, der liebet Gott nicht, denn er trauet sich nichts großes für Gott herzhaft zu unternehmen, aus Furcht, es möchte ihm schaden. Ueberdas macht eben die Furcht der Beschwernissen eine jede Beschwerniß unerträglich: und der Leib, der an nichts hartes gewohnet ist, muß unter der nächsten besten Ueberlästigkeit verschmachten. Darum gebrauchen sich gute Leute der Welt also, als wenn sie sich derselben nicht gebrauchten, das ist, ohne daß sie das Herz daran heften. Gebrauchest du dich der Welt Gütern auf eine andere Weise: so bist gewiß, wo nicht ein schlimmer, doch ein unnützer Knecht Gottes.

XII.

Erforsche dein Gewissen
Täglich, fleißig.

Täglich: weil du täglich sündigest. Thust es nicht, so wirst du bald in Gewohnheit zu sündigen kommen. Denke, daß man, ob man schon nicht alle Sünden vermeiden kann: doch alle Gewohnheit zu sündigen verabscheuen müsse. Die Gewohnheit auch nur läßlichen Sünden zieht einen langen Drackenschwanz vieler Uebeln nach sich.

Fleißig: von Stunde zu Stunde. Christus am Kreutz diene dir anstatt des Spiegels. In diesem Spiegel betrachte dich von Fuß auf. Schaue an: 1. Sein Haupt mit Dörnern durchstochen: und du krönest das deinige mit Rosen? 2. Seine weinende Augen: und du siehst die Unbilden Gottes mit trockenen an? 3. Seine dem Mörder eröffnete Ohren: und du schließest sie deinem Bruder? 4. Seine vor Dürre ertrocknete Zunge: und die deine ist niemals trocken, als wenn sie von Gott redet? 5. Seine Hände und Füße mit Nägel durchbohret: und du trachtest nach der Freyheit? 6. Sein durch eine grausame Wunden eröffnetes Herz: und das deine, durch welche Kleinigkeiten wird es in Betrübniß ge-

gesetzet? 7. Seinen ganzen Leib jämmerlich mit Geißeln zerfetzet? und was leidest du mit Geduld? O was für ein nützlicher Spiegel ist der gekreuzigte Jesus! Schaue fleißig hinein! du wirst dich darinn genug sehen zu deiner Beschämung, und darüber Reue fassen zu deinem Nutzen. Doch vielleicht wird die Weise der Gewissenserforschung, so ich jtzt beysetze, zu deinem Gebrauche tauglicher seyn, als die obige. Sage dann

1. Ehre sey dem Vater rc. so oft, so viel dir Gutthaten beyfallen, die du den Tag hindurch an Seele und Leib empfangen hast. 2. Untersuche dein Gewissen vermittelst zwoer Fragen: Die erste ist: Habe ich heut nichts gethan, was die Hölle verdienete? nichts mit dem Herzen? mit dem Munde? in dem Werke? in Unterlassung? Die zweyte: Was habe ich gethan, das den Himmel verdienet, gegen Gott, gegen mich selbsten, gegen meinen Nächsten? ... 3. Mache Reue und Leid. O allerliebwürdigster Gott! sey gnädig (also bitte durch dich selbst, und durch das Blut deines Sohns) sey gnädig mir armen Sünder! ich bereue alle meine Sünden aus ganzem Herzen, weil ich dich mein Gott! mein Alles! beleidiget habe: Ich bitte um Verzeihung aus allen Kräften, um Verzeihung wegen meiner Keckheit, wegen meiner Trägheit, wegen meiner Ausgelassenheit rc. Ich verspreche Besse-

rung

rung aus ganzer meiner Seele! Herr! erbarme dich meiner, und sey mein Heiland. Dann folget das Nachtgebeth zu der seligsten Jungfrau, heil. Schutzengel, und zu den H. H. Patronen, eben dasselbe, welches in der Fruhe gebethet ist worden. Ehe du dich schlafen legest, besprenge dich mit dem Weihwasser, begehre den Segen, und sage: Mein Gott! ich gehe in die Ruhe, damit ich Morgen zu der Arbeit für dich hurtiger aufstehe. Maria mit deinem lieben Kinde, bewahre mich für aller Sünde! heil. Joseph ich bitte dich, in Todesängsten stärke mich, Amen. Wer also einschläft, hat sicherlich eine gute Nacht: und ein guter Tag wird darauf folgen, wenn er auch schon in der andern Welt aufmachen sollte.

XIII.

Empfange die heil. Sacramenten

Begierig, recht.

Begierig: Dann Christus ladet hierzu ein: Das große Abendmahl ist bereitet. Hast du keinen Hunger? so ist es ein Zeichen, daß du mit andern Speisen dich angefüllet. Wirf die Kleyen heraus, damit

mit dir das Engelbrod schmecke: Daß der Leib wacker faste, ist gut, aber die Seele soll herrlich speisen, so oft es erlaubet ist.

Recht: Hüte dich zu erscheinen ohne hochzeitliches Kleid, welches Gnade und Andacht ist. Also wird dir dieses Gastmahl seyn ein angenehmes Gastmahl, in welchem Christus genossen wird als ein Seligmacher, und nicht als ein Richter: in welchem man dessen Leiden bedenket, nicht aber erneuert: in welchem die Seele erfüllet wird mit der Gnade, nicht mit Maledeyung: in welchem endlich ein Pfand der künftigen Glorie gegeben, und das Brandmahl der Verdammniß aufgebrennt wird. Hier hast du einige Puncten, über welche du, bevor du hinzu gehest, eine Betrachtung anstellen kannst. Bey dem Hinzugehen selbst beseele die Betrachtung mit guten Anmuthungen. Erwecke die Reue, und bethe mit dem Altardiener die offene Schuld. Die Hoffnung über die Worte des Priesters: Sieh das Lamm Gottes! die Verdemüthigung mit ernstlichen Seufzer: Herr! ich bin nicht würdig ꝛc. Im Rückgange übe dich in der Liebe und Vertrauen. Die drey erste Bitten des Vater unsers reichen überflüßig den Stoff zur Uebung der Liebe: die vier übrigen zur Uebung des Vertrauens. Es kostet nichts, als Wollen.

XIV.

Wenn du krank bist, sey krank Starkmüthig, nützlich.

Starkmüthig: Aus der Noth eine Tugend machen, das wußten auch die Heyden: und ein Christ soll es nicht nachzuthun ihm angelegen seyn lassen? Damit das geschehe, rathe ich dir, daß du gleich zu Anfang der Krankheit (eben das merke dir bey einer jeden Trübsal) in Uebung des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe Gott deinem Schöpfer deine Gesundheit und Leben heldenmüthig aufopferst. Glaube mit einem lebhaften Glauben, daß dir Gott von Ewigkeit her diese Krankheit bestimmet habe, zu dieser Zeit, mit diesen Umständen; denn es begegnet uns nicht ohne Anordnung des höchsten Herrn. Hoffe, die Schmerzen und Ueberlästigkeiten der Krankheit seyn nichts anders als Streiche des göttlichen Vaters, der nicht aus Zorn, sondern aus väterlicher Liebe, wegen den Sünden des vergangenen Lebens, dich züchtiget, damit du gescheider werdest, und zur Zeit der Krankheit lernest, was der Mensch, was die Welt, was Gott sey. Liebe endlich Gott, auch da er das Rauhe herauswendet, und dich zu deinem Nutzen bestrafet. Also erweisest du

in der That, daß du Gott mehr als dich liebest.

Nützlich: das ist, im Stande der Gnade und mit **Verdienste.** Die Andacht, der Gehorsam, und die Geduld, sind drey Tugenden, die den Kranken eigenthumlich seyn sollen, wenn sie nicht wie das Vieh wollen leiden. Die **Andacht** eines Kranken bestehet nicht in langen Gebethern, welche nur den Leib abmatten, besonders, wenn die Schmerzen heftig sind: sondern in kurzen Seufzern, welche aus dem Vater unser, aus dem Englischen Gruße, aus der Apostolischen Glaubensverfassung, aus dem Psalm Miserere, aus den fünf Wunden, und aus andächtiger Beschauung deren in dem Zimmer aufgehenkten heil. Bildnissen herzuziehen sind, und sehr viel dienen, sowohl zur Linderung der Schmerzen des Leibs, als zur Erquickung des Gemüths, wenn es von der Melancholey eingenommen und niedergeschlagen worden ist. Der Gehorsam, den du gegen dem Arzte, und die Krankenwärter ausübest, machet dich Christo gleich, der sich den Händen seiner Kreutziger ohne Widersetzung, Klagen, und Murren ergeben hat. Die **Geduld** mußt du lieben, damit du nicht, wie die **Verdammten** unter Vermaledeyungen gequälet werdest, sondern wie die **Seelen im Fegfeuer** auch unter den empfindlichsten Schmerzen Gott lobest. Es soll von dir kein anderer Seufzer

ge-

gehöret werde; als jener des Heilands am Oelberge: Vater! wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch von mir: doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Geschieht es sodann, daß die Krankheit breche, und du allgemach wiederum gesund werdest: so erwege von wem, und warum dir das Leben verlängert werde. Der Arzt ist ein pur lauteres Instrument: Gott ist, der dich durch ihn genesen läßt. Warum? hoffentlich nicht, daß du schlimmer, sondern daß du besser werden sollest. Sieh du bist gesund worden, sagte der Herr zu dem Gichtbrüchtigen: jtzt sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgers begegne. Welches Uebel ist wohl jenes, so ärger als deine Krankheit seyn soll, als der Tod, und die Hölle? Schaue derohalben, was du thust, und setze den Kopf nicht auf wider die allmächtige Hand. Ein ungerathenes Kind, welches von seinem Vater auch mit Streichen nicht mehr kann auf einen bessern Weg geleitet werden, wird endlich enterbet. Ein gleiches hast du zu gewarten, und es ist fast kein gewissers Zeichen der ewigen Verwerfung, als gepeitschet, und doch nicht gebessert werden. Denn fehlen ist menschlich, aber im Fehler hartnäckig verharren, ist teuflisch. Gewißlich eine den Teufeln eigenthumliche Bosheit ist, durch die Strafen noch schlimmer werden.

XV.

Stirb

Vorsichtig, fröhlich.

Vorsichtig: also daß du bey Zeiten deiner Seele Vorsehung thust, und die Empfahung der letzten heil. Sacramenten (besonders die Beicht) nicht auf die Zeit der äußersten Gefahr verschiebest, wo du sie vielleicht gar nicht, oder doch nicht mit jener Frucht, die sie sonst den Sterbenden bringen, empfangen wirst können. Begehre sie selbst: und traue nicht der fleischlichen Klugheit deiner Hausgenossenen. Sie gedenken nicht, daß die heil. Geheimnissen eingesetzet seyn, nicht nur für verzweifelte, sondern auch für gefährliche Krankheiten: sie beobachten nicht, daß der Arzt selbst sich oft betrügen, und durch einen unversehenen Zufall betrogen werden, so daß der Kranke gähling die Stimme verliert, vom Verstande kommet, und diese gute Leute aufschreyen machet: das hätte ich nicht vermeynt! Der arme Kranke trägt aber den Schaden, weil er aus eigener Schuld des letzten Trostes beraubet ist worden, allein des menschlichen Respects wegen: was wurden die Befreundten sagen, wenn ich mich schon versehen ließ, wie wur-

de meine Schwester erschrecket werden ꝛc. ꝛc. O Eitelkeit! Bey Zeiten die letzte Wegzehrung nicht nehmen wollen, weil man denket, es ist noch Zeit! Wie? ist dann Gift in der heil. Hostie, daß du so fürchtest, du müssest früher sterben, wenn du sie früher empfangest? Ey! gib du acht, was dir nutz: was andere Leute sagen, oder denken, was geht das dich an?

Fröhlich. Denn warum sollte einem, der vörsichtig nach der obigen Beschreibung stirbet, der Tod traurig vorkommen? Daß nach diesem Leben ein unendliches besseres sey, lehrt der Glaube: daß dieses glückselige Leben dir zugehöre, verspricht die Hoffnung: daß du nach demselben mit allem Eifer trachten sollest, treibet die Leibe: was willst du mehr? Wohlan! Mache einen Unterschied unter dem, was in dir thierisch, und was in dir geistlich ist. Schlachte Gott zu gefallen gerne, was thierisch ist, damit selig werde, was geistlich ist. Auf diese Weise sind Leib und Seele wohl versorget: dann wohin die Seele voran gehet, dorthin wird auch der Leib mit der Zeit nachfolgen, und auf ewig mit ihr glückselig seyn. Du bethest täglich: Zukomme uns dein Reich! wenn denn der Tod die Thüre dir eröffnet, warum wolltest du zaufen, und Aufschub verlangen? Reise! reise mit Freuden dahin: du gehest ein in die Freude deines Herrn.

Dritte Abtheilung.

Trostreiche Lehrsprüche christlich zu leben, und selig zu sterben.

1.

Unterlaß nicht den guten Ermahnungen, oder Einsprechungen, so du in dir fühlest, Folge zu leisten. Höre Gott aufmerksam an, was er sagt, auf daß er nicht schweige. Vollzieh was du von ihm vernommen eilfertig! damit derselbe nicht von dir weiche.

2.

Nach dem Himmel ist kein kürzerer Weg, als die Vereinigung unseres Verstandes mit dem Willen Gottes; kein sicherer Weg, als die Vereinigung unsers Willens mit dem göttlichen. Diese Vereinigung macht uns glückselig auf dieser Welt, und selig in der andern.

3.

Flieh die Sünde des Aergernisses. Ein Mensch der Aergerniß giebt, ist erstens ein Feind der Menschen, die er betrübt, oder

ver-

verführet; er ist zweytens sein eigener Feind, weil er sich selbst in das Verderben stürzt. Er ist drittens ein Feind Gottes, weil er die Stelle des Satans vertritt.

4.

Entschließ dich ernstlich, es koste was es wolle, selig zu werden, scheue zu diesem Ziele und Ende keine Mühe, oder Arbeit. Sey nicht aus der Zahl der vielen, denn wenig sind auserwählt.

5.

Die Seligkeit hängt von einem guten Tode ab, der gute Tod vom guten Leben, das gute Leben vom guten Gebrauche des jugendlichen, des männlichen, des hohen Alters, aus welchem unser Leben bestehet.

6.

Die Reue verbessert die vergangene Zeit: die Liebe macht die gegenwärtige ordentlich; und für die zukünftige sorgt die Furcht. Sieh, ein vollkommenes Drey. Uebe dich in demselben ohne Unterlaß.

7.

Ein übel geführtes Leben ist eine Gelegenheit zur Reue. Dein ganzes Leben mag vielleicht in kurzen also können gegeben werden: Ich habe viel Uebels, und wenig Gutes, und dieses nicht recht, gethan.

8.

Die Früchte der Reue sind die Beicht, und die Genugthuung: dem Priester mußt du

einmal recht beichten, Gott täglich. Die Genugthuung mußt du von dir selbst mit einer Strenge fordern: denn eine Buße ohne dir wehe zu thun, ist ein leerer Name.

9.

Die Uebung eines reumüthigen Schmerzens ist zweyfach, gedulden und enthalten. Gedulde, oder ertrag die von Gott dir zugeschickten, oder frey erwählten Strafen. Enthalte dich von verbothenen, gefährlichen, und überflüßigen Wohllüsten. Ein büßender Mensch sagt so viel, als einer, der über sich selbst erzürnet ist: aus deinem Zorne wirst du abnehmen können, ob deine Reue wahrhaft. Unglückselig! wenn dich selbst deine Buße betrügt.

10.

Die Natur der Liebe ist feurig, sie sagt niemals, es ist genug! auf daß sie die vergangene Zeit ersetze, fast sie den Schluß, in gegenwärtiger Gott im höchsten Grade zu dienen.

11.

Die hauptsächlichen Theile der Liebe bestehen in einer Ordnung der Handlungen, in Mäßigung unserer Leidenschaften. Erstere gehet den äusserlichen, die zweyte den innerlichen Menschen an, damit derselbe nach dem Willen des Geliebten handele.

12.

Die Ordnung in unsern Handlungen verschafft die Liebe zur Andacht, und die Lie-

be

be zur Arbeit; zwo Gattungen der Liebe, welche, wenn sie in unsern Herzen obwalten, niemals geschehen wird, daß wir dem Leibe zu viel Zeit, niemals der Seele zu wenig, den Amtsverrichtungen aber die gehörige, wiedmen.

13.

Die Bezwingung der Leidenschaften fordert einen gebiethenden Willen, der die empörende Neigungen in den Schranken des göttlichen Gesetzes hält, auf daß dieselbe nicht in der Weise, oder in der Sache das Ziel überschreiten. Als eine Grundregel in allen deinen Handlungen, laß dir gefallen, nichts aus Uebereilung, oder ausungestüme der Leidenschaften zu schließen, zu thun, oder zu reden.

14.

Eine Gefährtinn der Liebe muß die sorgfältige Furcht wegen dem Künftigen seyn, die wegen den Gefahren, so den Weg des Himmels unsicher machen, auf sich selbst nicht trauet. Diese entstehen von dem Müßiggange und von den Geschäfften: der sich fürchtet, der hütet sich vor denenselben.

15.

Den Müßigen führen vom rechten Wege die Worte und Beyspiele ab: Die Zeit macht, daß er Gehör giebt. Allein die wieder auf den guten Weg denselben verleitete Furcht rufet überlaut: Folge nicht vielen, sondern wenigen, geh nicht, wo andere ge-

hen, sondern wohin du gehen solltest! Christus ist der Weg, folge demselben.

16.

Die Geschäffte beschweren das Gemüth mit Begierden, und zeitlichen Sorgen, so zwar, daß man für sich selbst, und sein Heil, keine Sorge mehr habe. Die Furcht mahnet: was nutzen zum ewigen Leben, Reichthümer, Ehrenstellen, Gunst, Wohllüsten? Was nutzt es, wenn es dir überall nach Wunsch gehet, deine Seele aber zu Grunde gehet? Eines ist nothwendig, nämlich das ewige Heil, alle Bemühungen, alle Arbeit, alle Verrichtungen sind ein eitler Tand, wenn sie nicht dahin abzielen.

17.

Eine Mutter der Furcht ist der lebendige Glaube dieser Wahrheit: Die Hölle ist ein Ort der Peinen, und vielleicht auch für mich! massen ich von der Hölle nicht weiter entfernet bin, als daß ich in einer Todsünde sterbe.

18.

Die Töchter der Furcht sind die Flucht und der Widerstand: Die Flucht dienet dahin, damit du nicht in der Versuchung, und in den Gefahren fallest: der Widerstand, damit du streitest, wenn du wider Willen, oder von ohngefähr in dieselbe gerathen bist. Wer nicht flieht, den verläßt Gott: und der nicht widerstehet, wird von Gott verlassen.

19

Laß keinen Tag vorbey gehen, an welchem du nicht einen Sieg über dich selbst erfochten. Tödte deine Sinne, besonders die Augen, Ohren, und den Geschmack ab.

20.

Alle Wochen erwecke in dir in einer kurzen Betrachtung oder geistlichen Lesung die Liebe zu Gott.

21.

Alle Monate wenigstens erquicke und reinige deine Seele mit der Beicht, und Empfahung des heiligen Altarssacramentes.

22.

Alle Jahre, lege (mit Gutheißung deines Beichtvaters) zu bestimmter Zeit eine jährliche Beicht ab.

23.

So oft die Stunde schlägt, gedenke, daß dein Tod näher sey. Niemand lebt heiliger, als der alle Stunden, wo nicht zu sterben verlangt, wenigst zum Tode bereit ist.

24.

Uebe dich beständig im Guten, weil Gott dir zugegen als ein Zuschauer: dieß soll dich aufmerksam: als ein Helfer, dieß soll dich tapfer, als ein Belohner, dieß soll dich unermüdet machen.

25.

Glaube mit dem Herzen, das ist, steif ohne allen Zweifel: mit dem Munde, das ist, bekenne denselben, wo dieses Bekenntniß

zur Ehr Gottes, oder zu deiner, und des Nächsten Nutzen nöthig ist, unerschrocken: mit dem Werke, das ist, führe ein heiliges, das ist, ein christliches Leben, so wie es dein Stand, Alter, und Geschlecht fordert.

26.

Uebe den Glauben zur Zeit des Gebethes, das ist, fang dasselbe an mit der Gemüthserhebung zur Gegenwart Gottes: zur Zeit der Versuchung in Glaubenssachen, gedenke, du könntest keinen gescheidern Glauben erwählen: zur Zeit der Anreizung zur Sünde fasse den Schluß, ich will meine Seele selig machen, koste es, was es wolle.

27.

Hoffe auf Gott, weil er versprochen, unser Gebeth zu erhören: weil er das, was er versprochen, auch halten will: weil er das Versprochene halten kann.

28.

Hoffe zeitliche Güter mit Bescheidenheit: hoffe geistliche Güter mit Vertraulichkeit: hoffe himmlische Güter mit Furcht, und Zittern.

29.

Uebe die Hoffnung zur Zeit des Gebethes: zur Zeit der Kleinmüthigkeit: zur Zeit der Trübsal.

30.

Liebe Gott, weil er als das höchste Gut liebwürdig ist in sich selbst: weil er liebreich gegen dich.

31.

31.

Gott soll man lieben durch Beobachtung der drey ersten Gebothe: den Nächsten durch Beobachtung der sieben übrigen: sich selbst durch Beobachtung der Kirchengebothe.

32.

Flieh das Böse; und zwar die Todsünde, weil sie der große Gott äußerst hasset, die läßliche Sünde, weil sie den Weg zur Todsünde bahnet; die Gefahrn zur Sünde, weil derjenige, der sie liebet, in denenselben zu Grunde gehen wird.

33.

Uebe gute Werke. Bethe, weil Gott durch das Geheth alles mittheilt: faste, weil wir damit für unsere Sünden genug thun. Gib Almosen, weil Gott dieß Werk der Barmherzigkeit, als geschähe es ihm selbst, aufnimmt.

34.

Gib Almosen geschwind, gerne, freygebig. Geschwind, das ist, laß dich nicht lang bitten: gerne, das ist, aus Mitleiden: freygebig: das ist, hast du viel, so gib viel: hast du wenig, gib doch etwas.

35.

An Sonn- und Feyertagen unterlaß die knechtliche Arbeit, flieh die böse Gesellschaft, scheue die nähere Gelegenheit zur Sünde. Beichte, aber nicht aus lauter Gewohnheit, dieß ist bös: schieb das Beichten nicht

nicht immer auf: dieß ist noch schlimmer: beichte nicht ungiltig, dieß ist das schlimmste.

36.

Sorge für deine Geschäffte, das ist, für dein Hausgewerb; gedenke doch dabey: An Gottes Segen ist alles gelegen: sorge für deine Untergebene, das ist, gedulde nichts Böses, Gott wird dich dafür hernehmen: sorge für dich selbst, zu erst, denn wer sorgt sonst für dich?

37.

Uebe gute Werke mit guter Meynung. Speise die Hungerigen, besuche die Kranken, straf die Fehlenden, begrab die Todten, rath den Zweifelnden, lehre die Unwissenden, und tröste die Betrübten. O schöne Werke!

38.

Verehre andächtig das Leiden Christi. Ein andächtiger Anblick des Gekreutzigten bringt Hülfe, weil die fünf Wunden Jesu Christi fünf Gnadenbrunnen sind: es bringt Trost, weil dir einfallen muß, was ist mein Leiden, gegen dem Leiden Jesu: es bringt Muth, weil seine sieben letzte Worte am Kreutze zu heldenmäßigen Tugenden uns aufmuntern!

39.

Ehre Mariam, sie verdient es, weil sie voll der Gnaden, weil sie eine Mutter Jesu, weil sie gebenedeyt unter den Weibern ist. Wir haben es vonnöthen, itzt, und in der Stun-

de unsers Absterbens, weil ihre Fürbitte bey ihrem göttlichen Sohne alles vermag.

40.

Beichte: es ist nothwendig nach der Sünde, es ist ein Geboth Christi, ein Geboth dtr Kirche: es ist nützlich: weil die Beicht dich mit Gott versöhnt, und die Bande des Satans zerreißt: es ist löblich: wer sich nicht geschämt zu sündigen, soll sich nicht schämen seinen Fehler zu bekennen.

41.

Höre das Wort Gottes (oder die Predigt) mit gutem Herzen an, das ist, entschließ dich, wenn du in dieselbe gehest, dasjenige zu thun, was du gehört: nimm das gehörte mit bessern Herzen auf: das ist, vollzieh, was du Gutes gehört.

42.

Laß dich von der Beicht und Bekennung deiner Sünden nicht abhalten durch die Schamhaftigkeit, dieselbe ist unvernünftig, sowohl wenn du den, der beichtet, als das zu beichtende, oder den Beichtvater betrachtest. Derjenige, der beichtet, ist ein Mensch, der fehlen kann. Das zu beichtende sind Sünden, die müssen gebeichtet werden. Der Beichtvater aber vertritt die Stelle eines Richters und Arztes, und ist zugleich selbst ein Mensch. Hingegen sich im Beichten überwinden, verursacht eine große Gemüthszufriedenheit, ist ein Anfang einer vergnügli-

chen

chen Gemüthsruhe, und ein Ende eines unsäglichen Uebels, und Gemüthsunruhe.

43.

Uebe Werke der Barmherzigkeit aus, weil der Armen viele, weil der Dürftigkeiten unterschiedliche.

44.

Bethe die übergroße Barmherzigkeit Gottes fußfällig an, massen derselbe ein großes Verlangen heget, daß sich der Sünder bekehre. Und wenn er sich bekehrt, eine übergroße Freude fühlet.

45.

Fliehe die Traurigkeit, Gott liebt einen muntern Geber. Die Wirkungen der Traurigkeit schaden dem Leibe und der Seele. Das leichteste Mittel wider dieselbe ist, denken, daß Gott alles so haben wolle, oder wenigst zulasse.

46.

Sorge, aber nicht zu übermäßig, für das tägliche Brod. Eine solche Sorge ist eitel, weil, gleichwie die Erschaffung, also ist auch die Erhaltung über unsere Kräfte, und stehet Gott zu, der zwar von uns Mühe und Arbeit, nicht aber eine übermachte Sorge fordert. Sie ist heydnisch, weil dieselbe an der Vorsicht Gottes zweifelt, eben als wollte, oder könnte Gott nicht helfen.

47.

Laß dich nicht von leeren Scrupeln plagen: die Furcht, so dieselben in dir aus ungegründeten Zweifeln rege machen, ist eitel. Sie ist auch schädlich, weil sie von einer eigensinnigen Hoffart entspringt, dessen Früchte wirkliche Traurigkeit, und zukünftige Verzweifelung sind.

48.

Der Tod ist ein **Ende der Zeit**: lerne denselben hoch schätzen: und ein Anfang der **Ewigkeit**: lerne das Zeitliche verachten. Säume dich nicht deinen letzten **Willen**, da du noch gesund bist, zu machen. Du stirbst sodann reicher an Verdiensten, weil dein Verstand noch gesunder und freyer. Du stirbst ruhiger im Gewissen, weil, wenn du das Testament zu machen verschöbest, keines, oder kein giltiges (zum Nachtheile der **Liebe** und **Gerechtigkeit**) errichten würdest.

49.

Bist du krank, ist die Krankheit nicht gefährlich, so mache sie dir wenigst zu Nutzen; hüte dich vor **Ungeduld**, und vor **Traurigkeit**. Du mußt leiden, also leide verdienstlich. Ergib dich in den Willen Gottes, gedenke, Gott kann alles ersetzen mit seinem Segen, wenn du schon den Geschäfften nicht obliegen kannst. Ist die Krankheit gefährlich, mache eine Richtigkeit mit deiner Seele, empfange die HH. Sacramente, hilf dir selbst,

ver-

verlaß dich nicht auf andere, denke: Aus den Augen, aus dem Sinne, und übergib dich deinem Gott.

50.

Bey annahendem Tode denke nicht auf das Vergangene, bitte den Gekreuzigten um Verzeihung: denke auf das Gegenwärtige, und opfere Gott deine Schmerzen und deinen Tod: ermuntere dich mit dem Zukünftigen, Gott bald zu sehen.

Auf daß aber ein frommer Christ nicht nur allein christlich leben, sondern auch selig sterben möge: hat man für gut befunden, die heiligen Tugendübungen eines sterbenden Christen, welche der ruhmvolle Domprediger R. P. Neumayr, in den letzten Tagen seiner Sterbstunde sich vorsprechen lassen, zu eines jeden Nutzen und Seelentroste anzuhängen.

Heilige Tugendübungen für einen sterbenden Christen.

I.

Andachtübungen über die Artikel des Glaubens.

Mein Gott! du Herr meines Lebens und meines Todes! du bist ein einziger Gott!

Gott! dir glaube ich, dieweil du die höchste Wahrheit bist; auf dich hoffe ich, dieweil du gegen mir übergut bist; ich liebe dich über alles, weil du alle Dinge liebenswürdig bist. Nimm auf meine Seele! du bist ein einziger Gott: ich habe eine einzige Seele: dem einzigen gehöret gänzlich die einzige.

O einziger Gott in der Natur, dreyfach in den Personen! in deinem Namen bin ich getauft worden, als ich in diese Welt eingetreten bin: in deinem Namen trete ich hinaus.

Lebe wohl o Welt! reise hin meine Seele zu Gott dem Vater: fürchte dich nicht: er ist dein Vater, reise hin zu Gott dem Sohne: hoffe gut! er ist dein Erlöser. Reise hin zu Gott dem heiligen Geiste: erfreue dich: er ist dein Tröster. Wohlan! Ehre sey dem Vater, Ehre dem Sohne, Ehre dem heiligen Geiste. Heilige Dreyfaltigkeit, ein einziger Gott, erbarme dich meiner.

O Gott Vater! mein Schöpfer! du hast mich erschaffen wegen dir. Es gehe zu Grunde jene Stunde, in welcher ich dir nicht gelebet habe! Himmel und Erde hast du wegen meiner erschaffen: es reuet mich, daß ich die Erde mehr als den Himmel geliebt habe. Itzt begreife ich meinen Fehler: O Himmel! wie grauset mir vor der Erde, da ich dich ansehe! Lieben Freunde, weinet nicht über mich: wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch er-

 freuen,

freuen, weil ich zum Vater gehe. Ich gehe in den Himmel.

Jesu Christe! du bist der Sohn des lebendigen Gottes! und dieses hat mir Fleisch und Blut nicht geoffenbaret, sondern dein Vater, welcher von dem Himmel gerufen hat: **Dieses ist mein geliebter Sohn! diesen höret.** Ich höre, ich glaube, du seyst vom Himmel herab gestiegen, gehorsam gewesen bis in den Tod des Kreutzes für mich, daß du mich erlösetest. Ich danke dir, du bist auferstanden von den Todten, aufgefahren zu den Himmeln, und sitzest zur Rechten des Vaters: du bittest für mich, und zeigest dem Vater deine Wunden, auf daß auch diese für mich bitten: auf dich hoffe ich. Du wirst mich richten, und nach einigem Augenblicke, einen unveränderlichen Ausspruch über mich thun. Ich fürchte mir: ich erschrecke wegen meiner Verbrechen: ich schäme mich deren: ich verdamme sie.

Gott heiliger Geist: durch dich habe ich in der Taufe die heiligmachende Gnade empfangen: durch dich bin ich in die heilige katholische Kirche aufgenommen worden. O wie gut warest du! wie glückselig bin ich! was diese Kirche glaubet, glaube auch ich! was diese verdammet, verdamme auch ich, in dieser ist gut seyn: gut ist katholisch leben, und gut katholisch sterben. In dieser Kirche genieße ich die Gemeinschaft der Heiligen. Ich verehre euch hei-

lige Himmelsbürger: und ihr bittet für mich: bittet, daß ich nicht in Versuchung verfalle, und in dem Port Schiffbruch leide! ich genieße Nachlaß der Sünden durch die Verdienste meines Erlösers. Auf diese vertraue ich, und durch diese erwarte ich die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Es lebet mein Erlöser: das weis ich: und ich werde mit ihm leben: o glückselige Hoffnung!

II.

Ueber das Vater unser.

Erstlich für die Büßer.

O Vater! der du bist in den Himmeln: ich bin nicht würdig dein Kind genennt zu werden, nachdem ich in den Himmel, und vor dir gesündiget habe. Geheiliget werde dein Name. O mein Vater, wehe mir, der ich mehr Sorge getragen habe für meinen Namen, als für deinen! aber was ich nicht gethan habe im Leben, das soll im Tod geschehen. Geheiliget werde der Namen deiner Barmherzigkeit! das will ich singen in Ewigkeit. Zukomme uns dein Reich; und lebet wohl alle Reiche der Welt mit aller eurer Glorie? es ist alles nichts als eitel Heil.

Ich gehe in den Himmel, allwo die Jugend nicht veraltet, die Liebe nicht erkaltet, wo die Schönheit nicht erbleicht, die Gesundheit niemals weicht, wo die Freud niemals abnimmt, wo das Leben kein End findt. Wenn ich zu viel die Güther der Welt geliebet habe, verzeih mir, o mein Vater! denn ich habe nicht gewußt, was ich thu. Mein Vater! haben diese hinfüro andere: ich beneide keinen. Jtzt geht alles für mich zu grund, und gehe alles zu Grund! **Dein Wille geschehe!** du hast mir lang genug gegeben nicht allein **das tägliche Brod**, sondern du hast mich bis zum Wohlseyn, geliebet, mehr als ein Vater: ich küße deine freygebige Hand: und bitte ab alle Mißbräuche deiner Gutthaten, alle Sünden der Unmäßigkeit. Vergib mir, o Vater! **diese und andere Schulden**, gleichwie ich aus Liebe deiner auch **vergebe allen meinen Schuldigern.** Weit von mir sey aller Zorn, Haß und Widerwillen: wir sollen alle zugleich lieben dich unsern allgemeinen Vater. Ich liebe, o mein Vater! Gib, daß ich ewig liebe. Ich bitte flehentlich um die Gnade der Beharrlichkeit, **führe mich nicht in Versuchung**, dero ich mich Unsinniger ach! so oft freventlich selbst habe ausgesetzet. Aber jtzt wird seyn ein Ende der Sünde, da ein Ende seyn wird des Lebens. Eile o Vater! **erlöse mich von dem Uebel!** laß mich sterben! ich sterbe gern daß ich nur nicht durch eine neue Bosheit in

ein

ein neues Uebel verfalle. O guter Tod! der du ein Ende seyn wirst der Sünde.

NB. Ferner kann man Gott beichten und bekennen seine Schulden, die man durch alle Todsünden etwa begangen hat: Zum Exempel: Nun ist ein Ende meiner Hoffart, ein Ende meiner rc. rc.

Andertens für die, in der Tugend schon weiters fortschreitende, können dienen folgende Tugendübungen, als

Des Glaubens.

Vater! der du bist in den Himmeln, wenn wird ich dich sehen von Angesicht zu Angesicht? Ich glaube, daß du heilig seyst: Gib, daß ich dich sehe, und heilige in deiner Anschauung: ich will keinen andern Lohn. Der Hoffnuug, o übergroßer Lohn! o glückseliges Reich, in welchem ich sehen werde meinen Gott in der Völle seiner Glorie! Zukomme mir dieses Reich! zukomme es mir nur geschwind! der Liebe! entbrinne mein Herz! und vereinige dich gänzlich mit dem göttlichen Herzen. Du willst von mir geliebet werden: o Herr! dein Wille geschehe! o daß ich dich ewig liebe! der Klugheit: Es ist genug! du hast deinen Diener ersättiget von der Feißte der Erde? jtzt hungeret mich nach dem himmlischen Brod. Es grauset meiner Seele ab der schlechtesten Speise, die ich bisher wie ein Ochs gegessen habe. Ich wäre wohl thöricht, wenn

wenn ich nicht nach jenem Tische seufzete, den du mir bereitet hast in deinem Angesichte. Ich wird gesättiget werden, da ich wird sehen deine Glorie. Der Gerechtigkeit: Miß mir zurücke o Vater! wie ich dir einmesse: und vergib auf meine Abbitte meine Schulden, wie ich vergebe meinen Schuldigern. Der Mäßigkeit: räche dich nicht, o Vater! an meiner armen Seele! überlaß mich nicht meinen Begierlichkeiten, von welchen ich könnte in Versuchung verleitet werden, daß ich noch wollte, was du nicht willst. Die Natur verabscheuet zwar das Sterben und schreyet? geh dieser Kelch von mir! aber du mache, nicht wie ich will, sondern wie dir gefällig ist. Der Starkmuth: ich will leiden, mein Vater, so lang du willst: und ich begehre nicht erlöset zu werden, als von dem wahren Uebel, welches ist das Ueble übel leiden. Vermehre die Schmerzen, aber vermehre auch die Geduld, welche mich gleichförmig mache der Bildniß deines Sohnes.

Drittens für vollkommene Seelen.

Dein Name, o Vater! soll geheiliget werden. Und was die Menschen vernachläßigen, sollen die Berge, die Wälder und Meere ersetzen? lobet den Herrn alle Werke des Herrn! weil du aber auch also nicht genug ge-

gelobet werdest: verlange ich aufgelöset zu werden: Zukomme mir dein Reich: alldort will ich dich loben mit allen deinen Heiligen. Wenn es dir aber anders belieben, und ich zu deinem Lobe noch länger arbeiten soll, gescheh dein Wille! aber wo ist Brod, o Vater! das mir zu meiner Arbeit neue Kräften gebe? du wirst es geben: aber wenn ich dieses abermal soll misbrauchen? wirst du mir dieses vergeben? Ach! führe mich nicht in Versuchung! gut ist für mich sterben: erlöse mich von einem bösen Leben!

III.

Ueber den englischen Gruß.

Gegrüßt seyst du Maria! o Mutter! o Jungfrau! o Fürsprecherinn! o Mittlerinn! Gegrüßt seyst voll der Gnaden für dich, und für mich! der Herr ist mit dir: mache, daß er nicht sey wider mich.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern weil du frey von allen Flüchen Evå, bitte für mich, daß ich nicht gezählet werde unter die Verfluchten an jenem Tage, an welchem die Böcke werden von den Schäflein abgesöndert werden. Gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Jesus: dieser sey mein Heiland,

 und

und rufe mich mit denjenigen, denen er sagen wird: kommet ihr Gebenedeyte!

Heilige Maria Mutter Gottes! sey mir eine Mutter, eine Fürsprecherinn! bitte für mich reumüthigen Sünder, wie du schon oft für mich gebethet hast. Itzt, da mich drücket die äußerste Noth, in der Stunde meines Todes bitte für mich o meine Frau! oder wirst du nicht bitten für mich, da ich streite mit einer ganzen Ewigkeit?

NB. also kann man kurz durchgehen auch das Salve Regina, die Marianische Formul, das unter deinem Schutz und Schirm, die Litaney, und dergleichen, als auch das Miserere, de Profundis, Magnificat, und das Lobgesang des heiligen Ambrosius.

IV.

Trostreiche Gedanken aus dem heiligen Evangelium.

Seufze mit jenem Knechte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben: sieh, andere fünf! O daß ich höre die erwünschliche Stimme: **Du guter Knecht! geh ein in die Freude deines Herrn.**

Mit den weisen Jungfrauen: Sehet, der Bräutigam kömmt: lasset uns mit ihm eingehen zur Hochzeit.

Mit dem Haushalter: was will ich thun? Der Herr wird mir die Haushaltung abnehmen; ich weis es, was ich thue; ich will mir Freunde machen: O ihr alle Heilige, und Heiliginnen Gottes, bittet für mich.

Mit dem Handelsmanne: Ich habe gefunden das kostbare Perlein: ich gehe hin: ich verkaufe alles, was ich habe, daß ich dasselbe einkaufe. O glückseliger Kauf! o ewige, o göttliche Reichthümer!

Mit dem Schuldner: Herr! habe Geduld mit mir, und ich will dir alles zurücke geben: Jesus ist mein Bürge.

Mit dem offenen Sünder, und verlohrnen Sohne: O Gott sey gnädig mir armen Sünder! Ich will mich aufmachen, und will mit Reue und Schmerzen zu meinem Vater gehen: ich will mit Beschämung meine Fehler abbitten.

Von dem großen Abendmahle: Herr! gib mir das hochzeitliche Kleid.

V.

Aus den evangelischen Geschichten.

Mit Christo: Geh fort: du Satan! es stehet geschrieben: Du wirst anbethen deinen Herrn und Gott, und ihm allein dienen.

Mit den Aposteln: Herr hilf uns! wir gehen zu Grunde: sage dem Meere, welches inner mir stürmet: Schweig, lege dich still, und sey ruhig.

Mit Magdalena: O daß ich von dir höre, mein Herr: Deine Sünden werden dir nachgelassen. Auf dich glaube ich, mein Glaube mache mich selig! laß mich hören! Geh hin im Frieden.

Mit Petro: Herr, schaffe, daß ich zu dir komme über die Wasser meiner Trübsalen: der Wind ist stark: hilf mir.

Mit der Schwester Lazari: Herr, sieh, den du liebest, der ist krank: O daß diese Krankheit nur nicht sey zum Tode, sondern zur Ehre Gottes!

Zu deiner Seele: Fürchte dir nicht meine Seele, sieh dein König kömmt dir sanftmüthig: Osanna in der Höhe!

Mit Jerusalem: Sieh, es sind die Tage über mich gekommen, und meine Feinde haben mich umgeben mit einem Walle! Verleih mir, o Herr! was mir zum Frieden ist.

VI.

Zu Christo dem Leidenden, gleichsam als bey Stationen.

In dem Garten: O Jesu! durch deine Traurigkeit und deinen blutigen Schweiß stärke mich, daß ich nicht unterlege in meinem Streite.

Auf dem Oelberge. O Jesu! durch deine Ketten und Bande sey meine Zufluchtstadt, und führe meine Seele in die Freyheit, erlediget von dem Leibe des Todes.

Bey Annas. O Jesu! durch jenen schimpflichen Backenstreich, erlöse mich von den Feinden meiner Seele, die mich ohne Ursache hassen.

Bey Kaiphas. O Jesu! durch jene gräuliche Verspottungen, mit denen du geplagt warest, verleih mir Kräfte zu spotten meine Spötter, die mir immer sagen: Wo ist dein Gott?

Bey

Bey Pilatus. O Jesu! durch dein Stillschweigen, mit welchem du alle Anklagungen übertragen hast, beschäme alle, die wider mich rufen: Ey! Ey!

Bey dem Herodes. O Jesu! durch die thörichte Kleidung gedenke nicht aller meiner Thorheiten.

Bey der Säule: O Jesu! durch deine blutige Zerfleischung nimm auf meine Schmerzen! des Sünders Geißel sind viele: ich habe gesündiget, aber wie ich es verdienet hätte, bin ich nicht gezüchtiget worden.

Unter den Dörnern. O Jesu! ich bethe an dein mit Dörnern gekröntes Haupt. Ich erkenne keinen König, als dich: es lebe der König meiner Seele!

Wegen seiner Verdammung. O Jesu! der du für mich hast wollen zum Tode verdammt werden; dein Blut sey über mich! Wenn du kommen wirst zu richten, verdamme mich nicht.

Auf seinem Wege zum Tode. O Jesu! ich nehme mein Kreutz, und folge dir nach in deinen blutigen Fußstapfen.

Zu seinem Tode. O Jesu! dein Tod sey mein Tod. In deine Hände, die du ausstreckest mich zu umfangen, befehle ich meinen Geist.

Zu dessen Grabe. O Jesu! bloß bin ich gegangen aus meiner Mutter Schoo-

ße:

ße: bloß will ich zurücke kehren. Verleih mir, daß ich gekleidet in dem Kleide der Glorie auferstehe zu deiner Glorie.

VII.

Zu den HH. fünf Wunden.

Zur rechten. O Jesu! deine Hände haben mich gemacht: und in deinen Händen bin ich geschrieben: in deiner Hand ist mein Glück: auf dieses beruhe ich.

Zur linken. Du hast mich noch nicht verworfen, wie ich verdienet hätte, zur linken Seite: Deine Hand hat mich nur berühret: ich küsse sie.

Zu dem rechten Fuße. O wie viele Fußstapfen der Heiligkeit hast du mir zurücke gelassen! aber o! in welche ganz andere Wege haben mich meine Anmuthungen verleitet.

Zu dem linken. O was für Gutthaten sind von so vielen deinen Wegen mir zugeflossen! vor Mattigkeit hast du dich gesetzt. O daß so viele Mühe doch nicht an mir umsonst seyn möge.

Zu

Zu seiner verwundeten Seite.
Du, o Jesu! hast mich geliebet von ganzem Herzen. Ey! so wollen wir auch ewig unter einander lieben.

VIII.

Ueber die sieben letzten Worte.

Vater, Herr, Bräutigam, mein König, mein Hirt, meine Liebe, mein Gott verzeihe mir! denn ich wußte nicht was ich that. Ich habe mich verirret wie ein Schaf.

Heute wirst du mit mir seyn in dem Paradiese! O Paradies! o heute! o mit dir!

O Jesu! du hast gesagt: Sieh, deine Mutter! wohl, ich habe sie angenommen zu meiner Mutter. Maria! Mutter! sieh, dein Kind! zeige dich eine Mutter zu seyn!

Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ja vielmehr, mein Gott! habe ich dich verlassen; mich verlassen alle die Meinigen: aber du wirst mich Verlassenen und als einen verlassenen Tropfen aufnehmen.

Es dürstet mich! nach was, o Jesu dürstet dich? Nämlich nach meinem Heile: O!

O! so bin ich selig: denn, welchen also dürstet, der wird ersättiget werden.

Es ist vollbracht! ich habe gethan, o Herr! was du begehret hast: jtzt gib, was du verheißen hast.

Vater, Sohn, heiliger Geist, einiger Gott, drey Personen, in eure Hände befehle ich meinen Geist. Verfaule das Fleisch, wenn nur der Geist selig wird!

IX.

Anbefehlung der Seele des Sterbenden.

Wandere meine Seele; was fürchtest du dir von hinnen zu gehen? Wandere, fahr hin! das Paradies ist ein glückseligers Land, als dieses Thal der Zähren; dieses lehret der Glaube; dieses ist dir bestimmet; das verheiset die Hoffnung; es ist mit allen Begierden dahin zu trachten, das fordert die Liebe.

Ich komme, o Jesu! ich komme: in jenem Glauben, welchen du, o ewige Wahrheit, gelehret hast durch deine Kirche.

Ich komme voll der guten Hoffnung, die ich nicht in meinen Werken, sondern in deinen Verdiensten setze, und in deinem Blute.

Ich

Ich komme, dieweil ich dich liebe, als meinen aller Liebe würdigsten Gott! O wie spat habe ich dich geliebet! es reuet mich der übel verlohrnen Zeit! gib o Jesu! daß ich alles in der Ewigkeit ersetze.

Eilet entgegen ihr Engel Gottes! kommet o heilige Patriarchen und Propheten, Apostel, Märtyrer, Beichtiger und Jungfrauen! lasset uns insgesammt Gott loben, dieweil meine Bande zerrissen sind.

O Seele Christi heilige mich! O Leib Christi mache mich selig! O Blut Christi erfülle mich! Wasser des Herzens Christi wasche mich! O Leiden Christi stärke mich! O gütiger Jesu erhöre mich! in deine Wunden verbirg mich; vor dem bösen Feinde schütze mich! in der Stunde des Todes rufe mich! zu dir kommen heiße mich! daß ich mit allen Heiligen lobe dich, deinen Vater, und heiligen Geist ewiglich!

X.

Bey Darreichung des Kreutzes, der Sterbkerze, und des Weihwassers.

Sehet das Zeichen des Kreutzes! Weichet hindann ihr widrigen Geister! in diesem Zei-

Zeichen überwinde ich! mit diesem gehe ich triumphirend dem Himmel zu.

O gutes Licht! O heiliger Glaube! lebe, brenne in mir! daß ich denjenigen sehe von Angesichte zu Angesichte, den ich durch dich jtzt sehe nur in der Ferne in einem Spiegel.

Besprenge mein Herz, o Herr! mit heliger Bitterkeit, wasche mich mehr, und reinige mich mehr und mehr!

Man soll den Sterbenden fragen, ob ihn nichts mehr ångstige: ihn ermahnen, daß er sich von dem schon gebeichteten nochmal anklage, und die Absolution verlange: auf ein einziges Zeichen soll man ihn nochmal ledigsprechen: und erinnern, durch die heilige Nåmen den letzten Ablaß zu gewinnen.

XI.

In den letzten Zůgen.

O Jesu! dir habe ich gelebt! wollte Gott allezeit! Jesu dir sterbe ich in jenem Glauben, den du verkündiget: in jener Hoffnung, die du begehrest: in jener Liebe, der du würdig bist. O daß ich dein sey, und ewig dein sey!

Maria, Mutter der Barmherzigkeit! unter deinen Schutz und Schirm fliehe ich.

In dieser Stunde wende zu mir deine barmherzige Augen! zeige mir Jesum! versöhne mich Reumüthigen mit deinem Sohne! befehle mich in dieser Gefahr deinem Sohne! stelle mich Sterbenden vor deinem Sohne.

O Engel! mein heiliger Engel, sey mir ein heiliger Raphael, ich danke dir vor deinen Schutz. Erzeige mir die letzte Gnade, und verlaß mich nicht in dem Ende meiner Wanderschaft.

O HH. Patronen! heiliger Joseph rc. bittet für mich. Gott sey mein Erbtheil in Ewigkeit!

Es ist vollbracht. Jesu! Maria! in eure Hände befehle ich meinen Geist! o Jesu in dein heiligstes Herz übergebe ich meine Seele! o mein Herr! o mein Gott! und alles!

Gelobt sey Jesus Christus in alle Ewigkeit! Amen.

Unter jeden bey diesen Uebungen bethen andere die Litaney für die Sterbende.

Nach abgeschiedener Seele bethet man das Miserere oder de Profundis, und befiehlet den Verstorbenen an der heiligsten Dreyfaltigkeit durch und in dem Herzen Jesu.

Anhang
von den heiligen Exercitien.

Wer diese Geistreichen Unterrichte auf Weise und Form einer längern Geistsübung, oder achttägigen Exercitien gebrauchen will, der soll dieselben also eintheilen: daß er

Den ersten Tag andächtig betrachte die Unterrichte von dem Ziele und Ende des Menschen. Seite 3. 2.) Von der Kenntniß seiner selbst 5. (3. Von dem guten Gebrauche der uns von Gott verliehenen Gaben. 7. Auf solche Weise wird man erkennen die ersten Pflichten eines Menschen, und aus seinem Herzen tilgen die bösen Grundsetze der Welt.

Den zweyten Tag soll man betrachten die Unterrichte von der Todsünde. 9. (2. Von der läßlichen Sünde. 11. (3. Von dem Gräuel der fremden Sünden. 13. Die Menge und Anzahl, die Bosheit und der Gräuel unserer Sünden soll unser Herz mit Reue anfüllen, das Aug mit heiligen Thränen, den Mund mit reumüthigen Seufzern. Damit wir aber beständig bleiben sollen wir

Den dritten Tag betrachten von dem Andenken des Todes. 15. (2. Von dem göttlichen Gerichte. 17. (3. Von der Hölle 19. Auf solche Weise lernen wir Gott fürchten; wir entschließen uns ehender alle Güter der Welt, die Ehren und das Ansehen zu verlieren, ja vielmehr die grausamsten Schmerzen auszustehen, als in die Sünde zu verwilligen. Doch wir trauen unsrer Schwachheit nicht, wir müssen um Hülfe und Gnade flehen; wir müssen bethen.

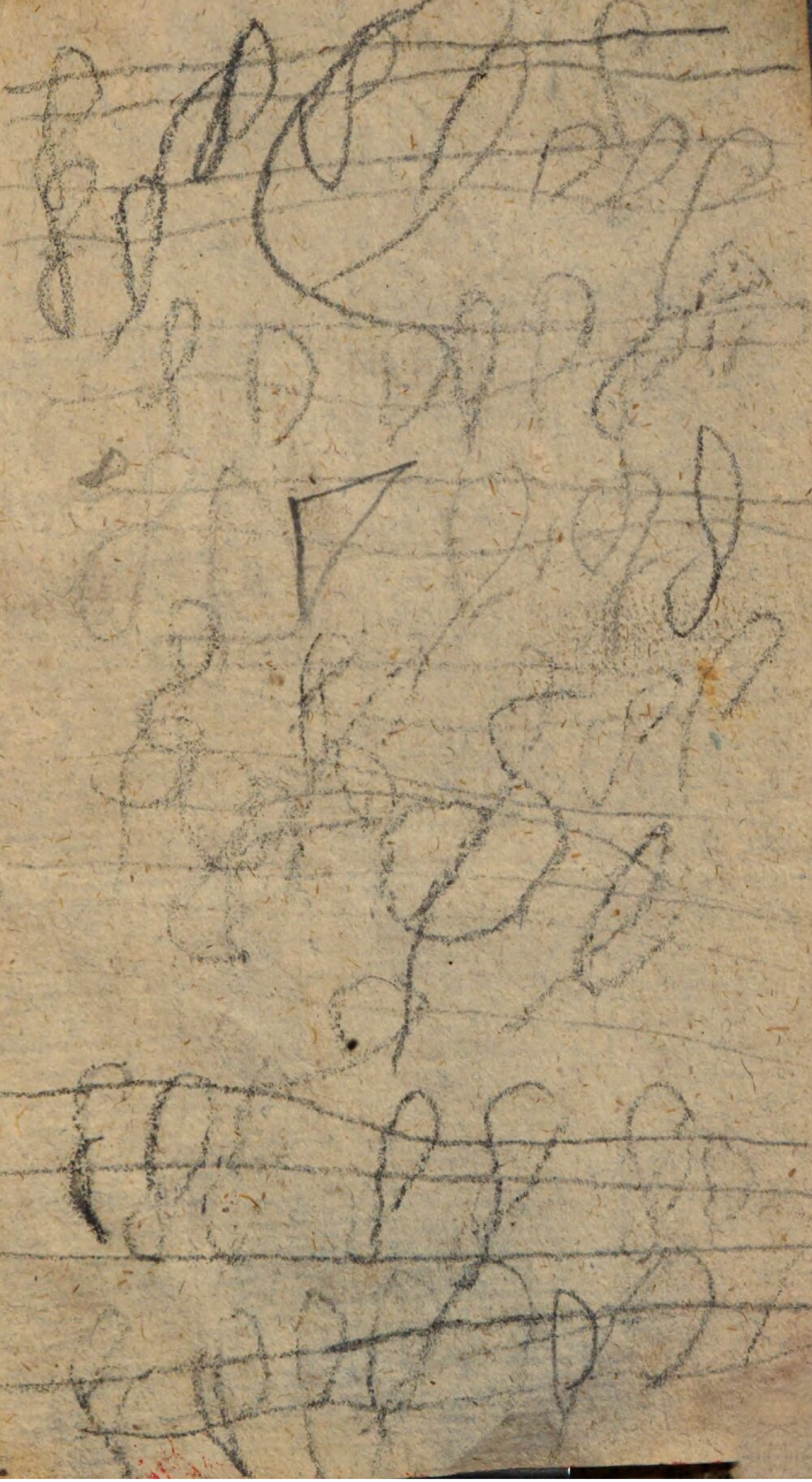
Den vierten Tag also muß man betrachten die Unterrichte von dem Gebethe. 20. (2. Von dem

Gebrauche der Schußgebether. 22. (3. Von dem Eifer in dem Dienste Mariä 23 Wer eifrig und öfters bethet, dem wird es an der göttlichen Gnade niemals fehlen. Aber auch die wahre Andacht zur göttlichen Mutter ist nebst dem Gebrauche der heil. Sacramenten ein ganz besonders Mittel zur eifrigen und beständigen Bekehrung. Allein das Böse meiden klecket noch nicht, wir müssen auch anfangen Gutes zu thun; wir sollen unsere Sinne abtödten; uns sammeln einen Schatz guter Werke, und auf dem Wege der Tugend einige Schritte machen.

Den fünften Tag betrachtẽ wir also Von der Nothwendigkeit der Abtödtung 36. (2. Von den guten Werken 61. (3. Von der Ordnung in täglichen Werken 54. In der zweyten Abtheilung dieses Büchleins findest du die kürzeste und richtigste Weise, das tägliche Leben nach Gottes Gefallen mit größtem Verdienste einzurichten.

Den sechsten und Siebenten Tag betrachte andächtig die Unterrichte von dem Leiden Christi 32. 65. und folgende, und lerne hieraus die Andacht in dem Gebethe; die Liebe zur Buße; die Geduld in der Verachtung ; Die Starkmüthigkeit in Kreutz und Leiden, vor allem die Liebe gegen deinem Gott, der aus Liebe deinem an dem Kreutze stirbt.

Endlich den achten Tag betrachte von dem Gebrauche der eingegossenen Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung. 44. (2. Von ernstlicher Verhütung des Wiederfalles. 40. (3. Von dem Himmel 59 Die übrigen Unterrichte mögen dienen zur geistlichen Lesung. O christliche Seele! du hast ganze Jahre geschenket der Eitelkeit, der Welt, den Wohllüsten, sollst du nicht einige Täge deinem Gott auf eine besondere Weise schenken? Gebrauche die heiligen Exercitien mit Andacht und Eifer, und du wirst aus einem großen Sünder ein großer Büßer; aus einem lauen Christen, ein Vollkommener, ja ein heiliger Christ werden.



Neumayr, Franz,

Des hochwürdigen P. Franz Neumayrs [SJ] aus der Gesellschaft Jesu, Geistreiche Unterrichte zur christlichen Vollkommenheit und seligen Tode, für alle Stände der Menschen

Augsburg 1773

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 1881
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291472-9
VD18 12174491-001